

MEDIENPÄDAGOGISCHES MODELLPROJEKT

Kurzfassung des Abschlußberichts

<u>Träger:</u>	Kreisausschuß des Odenwaldkreises
<u>Förderer:</u>	Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V., Bonn
<u>Wissenschaftliche Begleitung:</u>	Institut für Sozialarbeit und Sozial- pädagogik, Frankfurt
<u>Koordination:</u>	Jugendbildungswerk des Odenwaldkreises

Die Durchführung des Medienprojekts wurde finanziell unterstützt von der STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE e.V. mit einem Zuschuß aus dem Zuschlagerlös der Jugendmarken.

INHALT

1. PROJEKTANSATZ	1
2. ZIELSETZUNGEN	3
3. ZIELGRUPPEN	4
4. RAHMENBEDINGUNGEN	
4.1. Ausgangsbedingungen	4
4.2. Qualifizierung von Mitarbeiter/innen	6
4.3. Technik und Medienraum	8
5. PROJEKTVERLAUF	9
6. MEDIENPRAXIS	
6.1. Medienseminare	11
6.2. Eigenproduktionen	12
7. AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM RAHMENTHEMA	17
8. DARSTELLUNGSFORMEN	18
9. ÖFFENTLICHKEIT	20
10. MEDIENARBEIT MIT MÄDCHEN	22
11. PERSPEKTIVEN	24

A N H A N G

Zusammensetzung der Projektgruppe	26
Verschiedene Hinweise	27
Ausgewählte Presseartikel	28

Vorwort

Der folgende Bericht informiert in komprimierter Form über die wichtigsten Erfahrungen und Ergebnisse des medienpädagogischen Modellprojekts, das von Mai 1986 bis Dezember 1988 im Odenwaldkreis stattfand.

Das Jugendbildungswerk des Odenwaldkreises hatte 1985 die Idee und die Konzeption zu dem Projekt entwickelt. In Abstimmung mit der Kreisjugendpflege und nach Beratung mit verschiedenen Personen wurde ein Projektantrag vom Kreisausschuß des Odenwaldkreises bei der STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE e.V., Bonn, eingereicht. Erfreulicherweise gelang es auf Anhieb, von der Stiftung eine projektbezogene Förderung zu erhalten und das Vorhaben bereits im Frühjahr 1986 in Angriff zu nehmen.

Der Kreisausschuß betraute das Jugendbildungswerk mit der Koordination des Projekts. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt. Das Institut legte Anfang 1989 einen ausführlichen Abschlußbericht vor, der vom Kreisausschuß und dem Verwaltungsausschuß des Jugendbildungswerkes beraten und einstimmig verabschiedet wurde.

Der vorliegende Bericht ist eine *Kurzfassung* und richtet sich an die interessierte Fachöffentlichkeit. Er stellt die wichtigsten Zielsetzungen und Ergebnisse des Modellvorhabens dar und verdeutlicht Möglichkeiten einer produktiven Medienarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ländlichen Regionen.

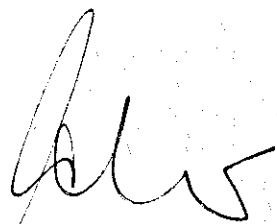
Gerade in einer Zeit, in der Medien im Alltag der Menschen eine immer größere Rolle spielen und unsere Wahrnehmung beeinflussen, kommt es darauf an, Formen einer aktiven Medienarbeit zu fördern.

Jugendliche gehen mit modernen Medien oft souveräner um als Erwachsene. Wir sollten nicht nur die Gefahren sehen, die mit bestimmten Formen des Medienkonsums verbunden sind, sondern auch die Möglichkeiten und Chancen, die sich aus den Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten mit handhabbaren Medien (Foto, Video, Ton/Dia etc.) ergeben.

Der Bericht faßt Erfahrungswerte aus etwa 30 Eigenproduktionen zusammen, die im Laufe des Projektzeitraums unter der Leitidee "*Wir machen uns unsere eigenen Bilder!*" entstanden sind. Die Vielfalt der beteiligten Gruppen, die unterschiedlichen Darstellungs- und Ausdrucksformen zeigen, daß das Modellprojekt auf große Resonanz stieß und der Jugendarbeit im Odenwaldkreis wichtige neue Impulse vermittelte.

Mit dem Projekt wurde ein Weg beschritten, der die Medienarbeit in die vorhandenen Strukturen der Jugendarbeit einbettete und auf dieser Basis zahlreiche Vorhaben entwickelte. Von diesem Ansatz profitierten gerade freie Träger der Jugendarbeit im Rahmen von orts- und gruppenbezogenen Produktionen.

Der Kreisausschuß des Odenwaldkreises wird auch weiterhin die medienpädagogische Arbeit unterstützen, die von den am Projekt beteiligten Einrichtungen und Organisationen entwickelt wurde und hofft, daß möglichst viele Jugendliche und Gruppen im Kreisgebiet auch in Zukunft die vorhandenen Möglichkeiten nutzen.



Schnur

Erster Kreisbeigeordneter

1. PROJEKTANSATZ

Mit der Konzeption des Odenwälder Medienprojekts wurde versucht, die Aspekte "Situation Jugendlicher auf dem Lande" und "Veränderungen in der Medienumwelt Jugendlicher/ Förderung aktiver Medienarbeit" miteinander zu einem Praxis- und Handlungsforschungsprojekt zu verbinden. Im Vordergrund stand die Fragestellung, wie durch eine aktive Medienarbeit Jugendliche und junge Erwachsene aus einem ländlich strukturiertem Raum darin unterstützt werden können, eigene Bilder von Alltag und Leben in Dorf und Region zu entwickeln.

Jugendliche und junge Erwachsene aus ländlichen Regionen wurden in der Vergangenheit von Politik, öffentlicher Meinung und Wissenschaftsbereich meist unter dem Gesichtspunkt ihrer Anpassung an die Anforderungen der modernen Industriegesellschaft sowie unter dem Blickwinkel eines Metropolenzentrismus betrachtet. Auch im ländlichen Raum veränderten sich auf dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Umbruchsituationen traditionelle Lebensmuster und ehemals relativ klare Lebenspläne. Landjugendliche sind gegenüber Jugendlichen in den Metropolen in verschiedenen Bereichen nach wie vor benachteiligt (z.B. Mobilität) und stehen vor besonderen Aufgaben der Lebensbewältigung und Zukunftsgestaltung.

Bei der Suche nach befriedigenden Lebensperspektiven ist es für Jugendliche und junge Erwachsene wichtig, *eigene* Vorstellungen zu entwickeln und sich über Erfahrungen und Erlebnisse in Gleichaltrigen-Cliquen zu orientieren. Vor allem in kleineren Gemeinden fehlen nach wie vor örtliche Jugendtreffs und Jugendräume, in denen sich Jugendliche ungezwungen und von Erwachsenen relativ unkontrolliert treffen können. Auch die meisten Vereine und Verbände erkennen erst ansatzweise die Notwendigkeit, sich stärker über ihre vereins- und verbandsspezifischen Angebote hinaus für Jugendliche zu öffnen. Jugendliche möchten nicht ständig "Programm" und Leistungsanforderungen, sondern einfach Räume für Kennenlernen, neue Erfahrungen, spontane Erlebnisse und Unternehmungen.

Das Projekt wollte einen Beitrag leisten, den Mangel an selbstgestaltbaren Räumen abzubauen. Jugendliche und junge Erwachsene sollten die Ressourcen des Projekts dazu nutzen können, um eigene Vorstellungen von Leben und Zukunft im ländlichen Raum zu entwickeln, die weder großstädtische Einstellungen und Stile ungefragt übernehmen noch in starrer Tradierung eingefleischter Normen und Werte befangen bleiben.

Der Projektansatz ging davon aus, daß es einen Zusammenhang zwischen intensiver Nutzung von Massenmedien durch Jugendliche und relativ anregungsarmer sozialräumlicher Umwelt gibt. Je stärker z.B. Leere und Langeweile in abgelegenen Dörfern empfunden werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, fehlende Abwechslung durch extensiven Medienkonsum zu kompensieren. Dörfliche Enge und Leere als Einfallstor für eine Mediatisierung des Alltags Landjugendlicher; Medienwelten als Surrogatwelten und "Überbrücker" segmentierter Lebenswelten (zwischen Wohnort, Schule, Ausbildungs-/Arbeitsplatz) - diese Einschätzung wurde unter dem Eindruck der "Video und Gewalt-Diskussion" Anfang/Mitte der 80er Jahre formuliert.

Fragestellung

Jugendliche
im ländlichen
Raum

Zu wenig
selbstge-
staltbare
Räume

Mediennutzung
und soziale
Umwelt

PROJEKTANSATZ

Ohne in bewahrpädagogische und oft kognitiv orientierte Konzepte einer Medienerziehung zurückzufallen, begründete der Projektansatz den Stellenwert einer *aktiven Medienarbeit* mit der Chance, das demokratische Potential der Medien zu erschließen und hierüber - quasi als Gegengewicht zur nivellierenden Wirkung von Massenmedien - Experimentierfelder für neue Erfahrungen und Identifikationsmöglichkeiten mit dem Gemeinwesen und der Region zu schaffen.

Formen einer *lebensweltbezogenen* Medienarbeit zu entwickeln, bedeutete zugleich, *subjektive Stilbildungsprozesse* zu fördern. Die Aneignung medialer Kompetenzen sollte sich nicht primär auf die "klassischen" Gestaltungsmittel von Hör- und Bildmedien beziehen, sondern von den vorhandenen Wahrnehmungsweisen und Ausdrucksformen der Jugendlichen ausgehen.

Das Medienprojekt wollte sich in der Praxis soweit wie möglich auf die vorfindbaren Strukturen der Jugendarbeit in der Region beziehen. Dies bedeutete, in der Region vorhandene Kräfte zu aktivieren, sich nicht von externen Fachleuten abhängig zu machen, die Mitarbeiter/innen vor Ort zu qualifizieren. Dieser Grundsatz beinhaltete das Sich-Einlassen auf ungleichzeitige Entwicklungen, heterogene Kräfte und Faktoren, Freiwilligkeit von Mitarbeit, strukturelle Probleme in verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit, Alltagsroutinen und -belastungen von Mitarbeiter/innen, unterschiedliche sozio-kulturelle Milieus von Jugendlichen mit entsprechend unterschiedlichen Erwartungshaltungen.

Im *gerätetechnischen Bereich* verzichtete das Projekt auf einen spezialisierten, semi-professionellen Gerätepark zugunsten einer *Grundausrüstung* in den Bereichen Foto, Ton, Ton/Dia und Video, die von den Gruppen auch dezentral benutzt werden konnte. Für die Nachproduktion (Vertonung, Schnitt) sowie für Gruppentreffs wurde im Jugendbildungswerk ein kleines "Medienstudio" eingerichtet (VHS-Schnittplatz, diverse Zusatzgeräte, Dia- und Filmprojektionsmöglichkeit).

Die Mitarbeit in der *Projektgruppe* (vgl. S. 9) umfaßte die Bereitschaft, kontinuierlich mitzuarbeiten und selbst medienpraktische Erfahrungen im jeweiligen Praxisfeld der Jugendarbeit zu sammeln. Medienpraktische *Qualifizierungsseminare* sollten möglichst vor Ort und mit Fachkräften stattfinden, die im Kreisgebiet oder in der näheren Umgebung wohnen. Der Projektansatz sah auch vor, die Kooperation mit Medienfachleuten zu suchen und zu erproben, die *nicht* in (sozial)pädagogischen Arbeitsfeldern tätig waren. Auf dieser Grundlage sollten sowohl im Fortbildungs- wie im Jugendgruppen- und Seminarbereich *ergänzend* Fachkräfte von außerhalb der Region einbezogen werden.

Aktive
Medienarbeit

Subjektive
Stilbildung

Verortung in
der Region

Technische
Ausstattung

Projektgruppe
und Mitarbeiter-
Qualifizierung

2. ZIELSETZUNGEN

Im Vordergrund des Projekts standen folgende Zielsetzungen:

- | | |
|---|--|
| <p>1. Jugendliche und junge Erwachsene zu motivieren, sich mit ihren <i>Alltagserfahrungen</i> in für sie relevanten Lebensbereichen auseinanderzusetzen (z.B. Freizeitmöglichkeiten im Dorf und in der Region, Ausbildungs- und Arbeitssituation, alltägliche Mediennutzung) und dabei soziale Nahräume und Lebensorte zu erkunden.</p> | <p>Alltagsbezug</p> |
| <p>2. In diesem Erkundungs- und Erfahrungsprozeß Medien als <i>authentische Ausdrucks- und Gestaltungsmittel</i> kennenzulernen und für sich nutzbar zu machen: Erstellen von Videofilmen, Ton-Dia-Schauen, Foto- und Plakatausstellungen, Beiträge für das regionale Hörfunkprogramm im Rahmen von Gruppenproduktionen.</p> | <p>Authentische Ausdrucksformen</p> |
| <p>3. Die beteiligten Jugendlichen und Gruppen zu ermutigen, mit den <i>Eigenproduktionen</i> in vorhandene, <i>traditionelle Öffentlichkeiten</i> zu gehen und <i>neue Öffentlichkeiten</i> zu schaffen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Darstellung eigener Bedürfnisse und Anliegen;- Abbau von Kommunikationsbarrieren, verdrängten und tabuisierten Themen;- Impulse für praktische, gruppen- und gemeinwesenbezogene Aktivitäten. | <p>Öffentlichmachen</p> |
| <p>4. Durch die Entwicklung und Unterstützung von <i>Gemeinschaftsvorhaben</i> (wie z.B. regionale Jugendfilmtage, regionales Videomagazin, Video-Mobil) Kontakt und Kommunikation unter Jugendlichen und Gruppen in der gesamten Region zu fördern und ein <i>Verbund</i> verschiedener Initiativen zu fördern.</p> | <p>Gemeinschaftsvorhaben</p> |
| <p>5. In diesem Kontext eine <i>medienpraktische Infrastruktur</i> auf Kreisebene aufzubauen (Medienstudio, Qualifizierungsseminare, gegenseitige Hilfe und Beratung, Fachtreffen), die von interessierten Gruppen und Personen im Bereich der Bildungs- Kultur- und Sozialarbeit sowie unabhängigen Initiativen bei der Verwirklichung eigener Vorhaben genutzt werden kann.</p> | <p>Infrastruktur aufbauen</p> |

3 . ZIELGRUPPEN

Das Modellprojekt richtete sich in seiner Konzeptionierung vor allem an folgende Zielgruppen:

1. Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen Orten und sozialen Zusammenhängen im Odenwaldkreis (Altersbereich: 15 bis 25 Jahre), insbesondere an Jugendliche, die in Verbänden, Vereinen und Initiativen freier Träger der Jugendarbeit organisiert sind.
2. Jugendliche und junge Erwachsene, die von Jugendarbeitslosigkeit bedroht und/oder betroffen sind (Kooperation mit einer Beratungsstelle, den beruflichen Schulen, einem internationalen Jugendtreffpunkt).
3. Multiplikatoren aus der Jugend-, Jugendbildungs- und Jugendsozialarbeit im Kreisgebiet (ehren-, neben-, hauptamtlichen Mitarbeitern genannter Gruppen und Einrichtungen sowie weiterer interessierter Personen aus diesen Arbeitsfeldern).

4 . RAHMENBEDINGUNGEN

4.1. AUSGANGSBEDINGUNGEN

Für die Durchführung des Medienprojekts erwiesen sich folgende Rahmenbedingungen als **günstig**:

- Die Vorleistungen und die Ausstattung im *Jugendbildungsbereich*.
Einer der beiden Jugendbildungsreferenten legte bereits in den ersten Jahren einen Schwerpunkt auf die Jugendfilm- und -medienarbeit, so daß mit Projektbeginn (1986) Grundlagen vorhanden waren (Schwerpunkte: themen- und gruppenbezogene Videoarbeit, Jugendfilmtage). Das Jugendbildungswerk entwickelte die Idee und die Rahmenkonzeption zu dem Modellprojekt, übernahm die Koordination sowie die Vorbereitung und Durchführung der Arbeitsgemeinschaften und Seminare sowie verschiedener Sonderveranstaltungen. Über das Jugendbildungsförderungsgesetz konnten Honorarkräfte, Veranstaltungskosten und Sachmittel finanziert werden.
- Das Jugendbildungswerk ist gemeinsam mit der Jugendpflege in einem *Gebäude außerhalb des Landratsamtes* im Kreiszentrum untergebracht. Durch die "Auslagerung" aus dem Landratsamt konnten bei Jugendlichen Schwellenängste abgebaut werden. Die zentrale Lage im Kreiszentrum in der Nähe der beruflichen Schulen, einer Gesamtschule und des Gymnasiums förderte es, daß Jugendliche in Freistunden oder nach der Schule vorbeikamen.

**Günstige
Ausgangs-
bedingungen**

RAHMENBEDINGUNGEN

- Die *Kooperationsbeziehungen* des Jugendbildungswerkes zur Kreisjugendpflege (als Mit-Trägerin des Projekts) und zu den anderen Einrichtungen und Gruppen in der Jugendarbeit schufen die Voraussetzung, um die Praxisaktivitäten von Beginn an auf vorhandene Arbeitsfelder der Jugendarbeit in der Region beziehen zu können.
- Der *Kreisausschuß* des Odenwaldkreises und die für die Jugendbildungs- und Jugendpflegearbeit zuständigen *Fachgremien* unterstützten von Anfang das Projekt und schufen die entsprechenden personellen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen.

Es gab auch auch Rahmenbedingungen, die die Durchführung des Projekts eher erschwerten, z.B.

- die strukturellen Defizite im Bereich der offenen Jugendarbeit vor Ort (keine örtlichen Jugendpflegen, wenige und unzureichende Räumlichkeiten, auch für eine Gruppenarbeit mit Medien);
- der personelle Wechsel und der Wegfall von ABM-Stellen in beteiligten Einrichtungen;
- die defizitäre Struktur im öffentlichen Personennahverkehr. Jugendliche und junge Erwachsene, die nicht motorisiert sind, haben Schwierigkeiten, z.B. abends an Veranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften im Kreiszentrum oder an der Nachproduktion von Eigenproduktionen im Medienraum des Jugendbildungswerkes teilzunehmen.

Da die ursprünglich vorgesehene Finanzierung nicht realisiert werden konnte und keine Vollzeitstelle für eine/n Medienpädagogen/in bereitstand, mußten im *medienpraktischen Bereich* verstärkt Honorarkräfte eingesetzt werden (das Arbeitsamt lehnte einen ABM-Antrag ab).

Bezüglich der *wissenschaftlichen Begleitung* vereinbarte das ISS nach einem Gespräch mit dem Kreisausschuß Odenwaldkreis, daß der zuständige Jugendbildungsreferent im Jugendbildungswerk für 20 Wochenstunden vom Träger freigestellt wird, um die wissenschaftliche Begleitung bei Einbindung in die ISS-Strukturen vor Ort zu übernehmen.

Die personelle Gesamtsituation erforderte eine Schwerpunktsetzung und ein Angleichen ursprünglicher Vorhaben, da neben einer halben Stelle im Jugendbildungswerk die anderen am Projekt beteiligten Kollegen/innen die Medienarbeit nur im Rahmen und zusätzlich zu ihren anderen Aufgaben leisten konnten. Die wissenschaftliche Begleitung mußte verstärkt die *Praxis* vor Ort unterstützen und anfangs geplante Untersuchungen, z.B. zur Mediennutzung Jugendlicher oder zur Situation der Jugendarbeit im Kreis, zurückstellen.

**Erschwerende
Bedingungen**

**Personelle
Ausstattung**

RAHMENBEDINGUNGEN

4.2. QUALIFIZIERUNG VON MITARBEITER/INNEN

Das Medienprojekt entwickelte verschiedene Schritte, um die Praxisaktivitäten in den vorhandenen Strukturen der Jugendarbeit zu verorten, den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeiter/innen und ihre medienpraktische Qualifizierung zu ermöglichen:

- die Durchführung regelmäßiger Treffen der *Projektgruppe*;
- die Durchführung von sieben *medienpraktischen Qualifizierungsseminaren* (jeweils an Wochenenden);
- die Veranstaltung von drei *Fachtreffen*.



Die Erfahrungen zu Beginn der ersten Praxisphase (Herbst 1986) zeigten, daß die meisten Mitarbeiter/innen im technischen und gestalterischen Bereich über zu wenig *Grundlagen* verfügten. Deshalb wurden die bereits zu Projektbeginn begonnenen *Qualifizierungs-Seminare* intensiviert. Ein Mitarbeiter entwickelte in diesem Zusammenhang eine Rahmenkonzeption für "Bausteinseminare zur technischen Qualifizierung". Die Seminare ließen sich zwar nicht in dem geplanten Umfang und in der Systematik verwirklichen, vermittelten jedoch den Mitarbeiter/innen aus der Projektgruppe und anderen Kollegen/innen aus der Jugend- und Bildungsarbeit wichtige Grundlagen in den Bereichen Ton, Foto, Ton-Dia und Video.

Erfahrungsaustausch und Mitarbeiterqualifizierung

Qualifizierungsseminar für Mitarbeiter/innen: Produktion einer Ton-Dia-Überblendschau

Grundlagen-seminare

RAHMENBEDINGUNGEN

QUALIFIZIERUNG VON MITARBEITER/INNEN

Im Unterschied zu früheren Qualifizierungs-Seminaren standen von Anfang an Aspekte der Bildgestaltung und Möglichkeiten der Montage (Video-Aufbauseminar) anhand praktischer Aufnahmen der Teilnehmer/innen im Vordergrund. Früher ging es mehr um das Erstellen von Kurzproduktionen und weniger um gestalterische Übungen.

In ähnlicher Weise fanden zwei Ton-Seminare ("Reise in die Welt der Geräusche"; "Hör-Kabinett"), ein Foto-Seminar ("Fotografisch sehen lernen") und zwei Ton-Dia-Seminare statt (Grundlagen und gestalterische Übungen zum Bild-Ton-Rhythmus bei einer Überblendschau). Sie versetzten die Mitarbeiter/innen in die Lage, Ton/Dia-Überblendschauen oder Videofilme mit ihren Gruppen zu produzieren und verbesserten vor allem die technisch-gestalterische Kompetenz.

Am Ende der Orientierungsphase (Mai bis August 1986) veranstaltete die Projektgruppe ein Fachtreffen unter der Fragestellung *"Was ist unser Jugendbild?"* Im Vordergrund stand die Auseinandersetzung mit der Situation Jugendlicher im Odenwaldkreis. Das Treffen wurde von Ad-hoc-Gruppen vorbereitet, die selbständig (in Form von Analyse schriftlicher Materialien, teilweise von Befragungen Jugendlicher und Mitarbeitern aus der Jugendarbeit) eine erste Bestandsaufnahme in den Bereichen Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation, Freizeitsituation und Lebensverhältnisse von Mädchen/jungen Frauen (in Verbindung mit dem regionalen "Arbeitskreis Mädchen") vornahmen. Das Fachtreffen und seine arbeitsteilige Vorbereitung aktivierte die Kollegen/innen, mehr über Alltag und Lebenswelt von Jugendlichen zu erfahren, die in die eigene Gruppe/Einrichtung kommen bzw. in der Region leben.

Ein weiteres Fachtreffen mit dem Thema *"Medienarbeit mit Jugendlichen in der Region"* (November 1987) diente dem Informations- und Erfahrungsaustausch und richtete sich an neben- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen aus Praxisfeldern der Jugendarbeit im Odenwald und angrenzenden Landkreisen. An dem Treffen nahmen zwölf Kollegen/innen aus fünf Landkreisen teil. Im Mittelpunkt stand die Diskussion über konzeptionelle Ansätze und Praxiserfahrungen (vor allem einer zielgruppenspezifischen Medienarbeit), über den Aufbau von Lokalmagazinen sowie über Fragen der Mitarbeiterausbildung.

Im September 1988 lud die Projektgruppe Kollegen/innen aus anderen Medienprojekten in ländlichen Regionen der Bundesrepublik ein, um Erfahrungen auszutauschen und eine Bestandsaufnahme zu machen. Die Gespräche mit den Kollegen/innen aus Nordhessen (Verein für kulturelle Erziehung e.v.), Rheinland-Pfalz (BDP und Medienwerkstatt "CUT"), aus Nordrhein-Westfalen (Medienwerkstatt Minden-Lübbecke) und dem Rhein-Sieg-Kreis (Kreisjugendpflege) sowie die Präsentation von Medienproduktionen vermittelten einen anschaulichen Überblick über die verschiedenen Praxisansätze.

Praktische
gestalterische
Übungen

Fachtreffen:

"Was ist unser Jugendbild?"

Weitere
Fachtreffen:

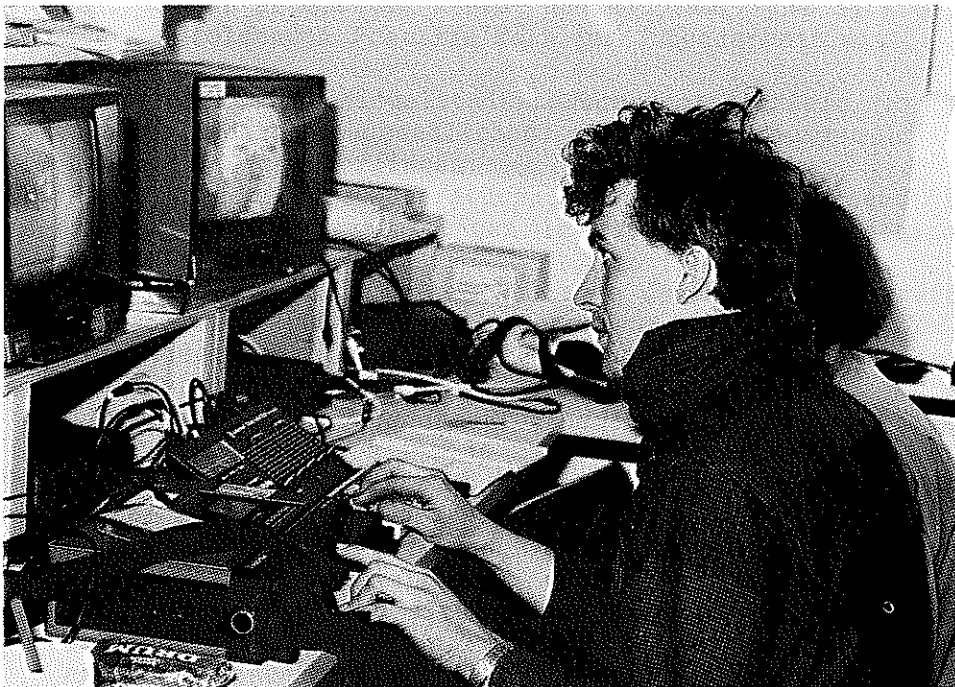
"Medienarbeit mit Jugendlichen im ländlichen Raum"

RAHMENBEDINGUNGEN

4.3. TECHNIK UND MEDIENRAUM

Zusätzlich zu vorhandenen Geräten wurde aus den Mitteln der STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE eine *technische Grundausstattung* in den Bereichen Foto, Video, Ton/Dia und Ton angeschafft. Die Geräte sowie ein Video-Schnittplatz (mit Bild- und Ton-Zusatzgeräten) sind in einem kleinen, provisorischen "Medienstudio" im Jugendbildungswerk untergebracht. Mitarbeiter betreuten den Geräteverleih, die Geräterwartung, machten nach Bedarf technische Einführungen und halfen Jugendlichen bei der Nachproduktion (Bedienung der Geräte, Verkabelung, technische Hinweise).

Das "Medienstudio" entwickelte sich zu einem *Produktions- und Kommunikationsort* für Jugendliche. Schüler kamen nach der Schule oder in Freistunden vorbei und abends nutzten Gruppen immer wieder die Räumlichkeiten für Besprechungen und das Erstellen von Produktionen.



Geräteverleih
Geräterwartung

Produktions-
und
Kommunikationsort

Schnittplatz für
die Nachproduktion
von Videofilmen

Für Gruppen, die in relativ *peripher gelegenen Orten* wohnten oder Fahrtprobleme hatten, erwies es sich als sinnvoll,

- Anlagen für einen längeren Zeitraum (ein oder zwei Wochen) auszuleihen (soweit dies kapazitätsmäßig möglich war);
- in Ausnahmefällen den Schnittplatz (wie bei Seminaren) für ein Wochenende vor Ort zur Verfügung zu stellen (zwei Recorder, zwei Monitore, ein Editor, d.h. die Grundausrüstung).

Anlagen
vor Ort

Die Erfahrungen mit der Nutzung der technischen Geräte wurden in dem ausführlichen Projektbericht dokumentiert und können von interessierten Gruppen im Jugendbildungswerk erfragt werden.

5. PROJEKTVERLAUF

Das *Jugendbildungswerk Odenwaldkreis*, das vom Kreisausschuß des Odenwaldkreises mit der Koordination des Projekts beauftragt wurde, führte im Frühjahr 1986 mit verschiedenen Personen, Gruppen und Einrichtungen Gespräche, die sich für eine regelmäßige Mitarbeit am Projekt interessierten. Damit verbunden waren Überlegungen zur Zusammenarbeit mit Jugendgruppen aus verschiedenen Orten im Odenwaldkreis, eine Bestandsaufnahme der räumlichen und gerätetechnischen Situation sowie die Klärung personeller und organisatorischer Voraussetzungen.

Um die interessierten Multiplikatoren aus der Jugend-, Jugendsozial- und Jugendbildungsarbeit im Sinne der Projektkonzeption in die Entwicklung der Projektpraxis aktiv einzubeziehen und einen Beratungs- und Diskussionszusammenhang aufzubauen, wurde eine *Projektgruppe* gebildet. Die Gruppe traf sich monatlich, diskutierte und konkretisierte den medienpädagogischen Ansatz, tauschte Praxiserfahrungen aus, bereitete Gemeinschaftsaktionen vor und klärte wichtige Fragen der Projektentwicklung.

In der Gruppe arbeiteten neben- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen aus folgenden *Praxisfeldern* der Jugendarbeit mit:

- "*Treffpunkt 54*" (Michelstadt): *Jugendsozialarbeit*, vor allem mit ausländischen Jugendlichen, arbeitslosen jungen Erwachsenen und BVJ-schüler/innen;
- *Kreisjugendpflege*: Unterstützung von örtlichen Jugendinitiativen, Kulturveranstaltungen in der Region, Mädchenarbeit, Jugendfreizeiten;
- *Jugendbildungswerk*: außerschulische *Jugendbildungsarbeit* mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen; Durchführung von Arbeitsgemeinschaften, Seminaren (eigene Veranstaltungen und Kooperationsseminare mit verschiedenen Gruppen);
- "*Internationaler Jugendtreff Sandbach*": offene Treffpunktarbeit, die sich vor allem an *ausländische Jugendliche* richtete (Verbindung von offenem Treff, Beratung und Bildungsangeboten; Einrichtung des Kreisausschuß);
- *Deutsche Wanderjugend/Landesverband Hessen*: die Deutsche Wanderjugend beteiligte sich über ihren Bildungsreferenten auf Landesebene, zog sich jedoch Ende 1986 zurück, nachdem es nicht gelang, eine örtliche Verbandsgruppe für die Mitarbeit zu gewinnen und verbandsintern andere Schwerpunkte festgelegt wurden.

Die *Kreisbildstelle* stand als Ansprechpartner für technische Einführungsseminare in den Bereichen Foto und Video zur Verfügung und lieh Geräte aus, wenn im eigenen Gerätepark Engpässe auftauchten.

Aufgrund des Wunsches verschiedener Praktikanten/innen und Teamer/innen, in der Gruppe mitzuarbeiten, wurde die Projektgruppe größer und heterogener (was medienpraktische Erfahrungen, die berufliche Situation, das Selbstverständnis der Mitarbeiter betraf). Bedingt durch den Wechsel von ABM-Stellen (Int. Jugendtreff) sowie durch berufliche Veränderungen kam es in der zweiten Projekthälfte zu einer gewissen Fluktuation, die die Kontinuität der Projektarbeit beeinträchtigte.

Projektvor-
bereitung

Projektgruppe

Veränderungen

PROJEKTVERLAUF

In der *ersten Praxisphase* (Herbst 1986 bis Sommer 1987) standen medienpraktische Aktivitäten mit einzelnen Gruppen im Kreisgebiet im Vordergrund. Ausgehend von der thematischen Orientierung des Projekts (Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben und Alltag in Dorf und Region) wurden in Einzelgesprächen und auf dem Plenum der Projektgruppe konzeptionelle Überlegungen zu einer lebensweltorientierten Medienarbeit entwickelt.

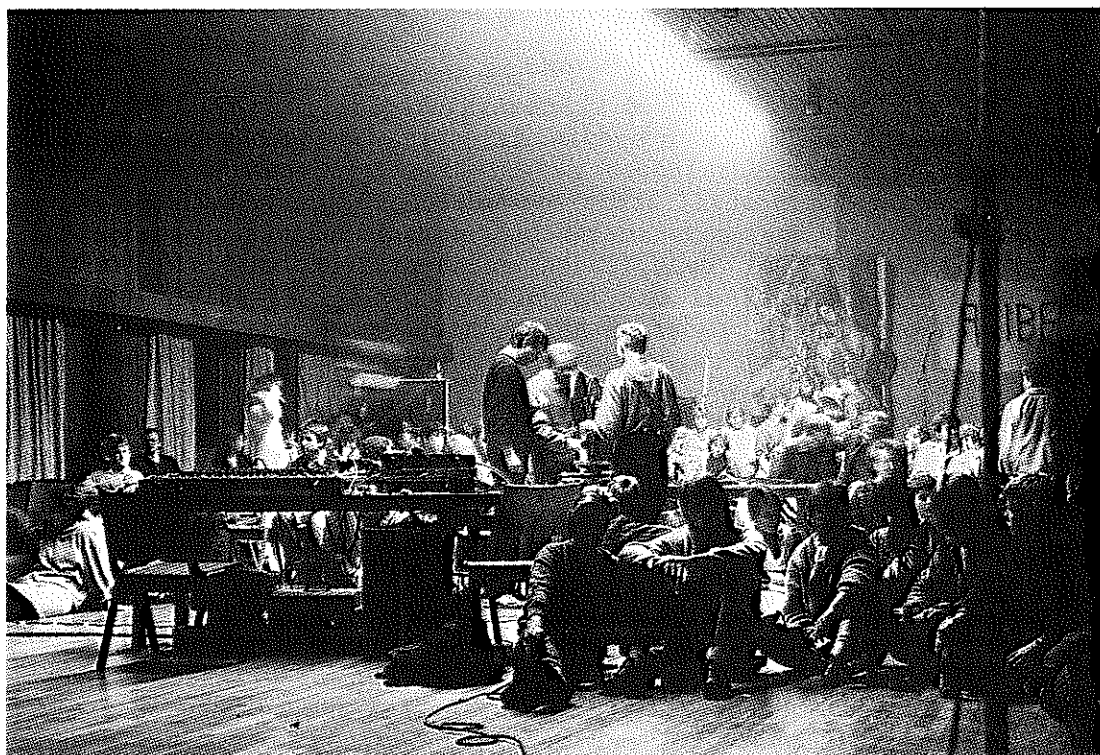
Erste
Praxisphase

In der *zweiten Praxisphase* (Sommer 1987 bis Sommer 1988) konnten die Ansätze in verschiedenen Praxisfeldern stabilisiert und Gemeinschaftsvorhaben stärker gefördert werden, insbesondere die Vorbereitung und Durchführung der 5. ODENWÄLDER JUGENDFILMTAGE, der Aufbau des regionalen Videomagazins "ei gude wie" und die Multimedia-Produktion "Daheim ist es so schön!" In dieser Phase kristallisierte sich auf Kreisebene ein Kern von zehn bis 20 jungen Leuten heraus, die über einen längeren Zeitraum hinweg Interesse an einer aktiven Medienarbeit entwickelten. Gleichzeitig gelang es, *verbandliche* Gruppen weiterhin einzubeziehen (Landjugend, Fotowettbewerb, "Medienmobil").

Zweite
Praxisphase

In der *abschließenden Projektphase* (Herbst 1988) stand die *Auswertung* der Projekterfahrungen und die Fortsetzung einzelner Gemeinschafts- und Gruppenaktivitäten im Vordergrund. Hierzu gehörten vor allem die Durchführung der 6. ODENWÄLDER JUGENDFILMTAGE (in Verbindung mit einem Eigenproduktionswettbewerb) und die Stabilisierung und Weiterentwicklung des regionalen Videomagazins "ei gude wie".

Auswertungs-
phase



4. Odenwälder Jugendfilmtage: Musikfilmfest in Bad König

6. MEDIENPRAXIS

6.1. MEDIENSEMINARE

Zur Unterstützung der verschiedenen Gruppenaktivitäten und Eigenproduktionen führte das Jugendbildungswerk im Projektzeitraum 20 Arbeitsgemeinschaften, 21 Tagesseminare, 19 Wochenendseminare und sieben Wochenseminare durch. Die Seminare fanden meist in Bildungsstätten in der näheren Umgebung statt. Sie boten den Teilnehmern Gelegenheit, in Distanz zu Alltagsroutinen neue Ideen zu entwickeln, "am Stück" zu produzieren, neue Leute kennenzulernen, gruppeninterne Entwicklungen aufzuarbeiten.

Die Veranstaltungen hatten einen unterschiedlichen Charakter:

- *Arbeitsgemeinschaften* standen vor allem örtlichen Gruppen und Jugendtreffs zur Verfügung, um hierüber Materialien und Honorarkräfte zu finanzieren;
- *Tagesseminare* dienten u.a. technisch-gestalterischen Einführungen in Verbindung mit Gruppenvorhaben oder Wettbewerben, der Nachproduktion, Exkursionen, einzelnen Werkstätten (z.B. "Musik-Video-Werkstatt") oder der Vorbereitung spezieller Veranstaltungen (z.B. "Abend der Eigenproduktionen");
- *Wochenendseminare* fanden entweder in Kooperationen mit Gruppen statt oder waren thematisch offen ausgeschrieben;
- *Wochenseminare* waren meist thematisch offen ausgeschrieben ("Medienalltag", "Multimedia-Werkstatt") oder dienten der Erstellung von Ausgaben des Videomagazins.

Viele Seminare vermittelten Jugendlichen, die sich zum ersten Mal beteiligten, Impulse für die Weiterarbeit (Anschluß an Gruppen, Teilnahme an weiteren Seminaren). Die Produktorientierung und die zeitliche Überschaubarkeit kamen Jugendlichen entgegen, die sich nicht auf längerfristige Produktionsprozesse einlassen wollten.

Ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen (z.B. von Vereinen und örtlichen Jugendgruppen) eigneten sich vor allem im Rahmen von *gruppenbezogenen* Praxisaktivitäten technische und gestalterische Kenntnisse an. Darüberhinaus stand ihnen die Teilnahme an kreisweit ausgeschriebenem Medienseminaren und -werkstätten offen. Die Projekterfahrungen bestätigten, daß der *örtliche* Zugang der beste und direkteste ist, um im Rahmen praktischer Medienarbeit interessierten ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen gruppen- und medienpädagogische Kompetenzen zu vermitteln.

Die Kreisjugendpflege und das Jugendbildungswerk organisierten im Projektzeitraum verschiedene größere Veranstaltungen auf Kreisebene, z.B. das "Musikfilmfest" im Rahmen der Jugendfilmtage, den "Abend der Eigenproduktionen" oder die zweimalige Vorführung der Multi-Media-Produktion "Daheim ist es so schön!".

Die Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit interessierten Jugend- und Mediengruppen vorbereitet und gestaltet. Sie boten Jugendlichen auf regionaler Ebene "Bühnen" zur Selbstinszenierung und zur Präsentation ihrer Eigenproduktionen, vermittelten Anregungen und Kontakte und förderten die regionale Jugendkultur.

Zahlreiche Seminare

Verschiedene Nutzungsmöglichkeiten

Grundlagenseminare für ehrenamtliche Mitarbeiter

Regionale Kultur- und Medienveranstaltungen

6.2. EIGENPRODUKTIONEN

Mitarbeiter/innen machten das Projekt unter Jugendlichen über eine Info-Broschüre, Presse und Rundfunk bekannt. Am wichtigsten waren die persönlichen Kontakte zu Jugendlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in verschiedenen Praxisfeldern der Jugendarbeit. Es gelang, Jugendliche und junge Erwachsene aus *unterschiedlichen* sozio-kulturellen Milieus, Orten und Altersbereichen anzusprechen und zu motivieren.

"WIR MACHEN UNS UNSERE EIGENEN BILDER!" - unter dieser Leitidee wurden im Rahmen des Medienprojekts insgesamt ca. 30 Eigenproduktionen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen erstellt.

Die meisten Produktionen entstanden im Rahmen einer *orts- und gruppenbezogenen Jugendarbeit* (in Verbindung mit Seminaren) oder auf *regionalen Medienwerkstätten* des Jugendbildungswerkes, die offen ausgeschrieben waren. Es gab aber auch einzelne Gruppen - wie z.B. "U9" - die unabhängig von der Jugendarbeit freier und kommunaler Träger die Projektressourcen z.B. im gerätetechnischen und finanziellen Bereich nutzten. Geräte des Medienprojekts wurden von Jugend- und Seminargruppen auch außerhalb des Projektzusammenhanges für Seminar-Produktionen oder die örtliche Jugendarbeit verwendet.

Die Gruppen zeigten ihre Eigenproduktionen Freunden und Bekannten, teilweise am jeweiligen Wohnort, in Schulen oder zusätzlich auf den kreisweit stattfindenden ODENWÄLDER JUGENDFILMTAGEN.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen *Überblick* über die insgesamt im Projektzusammenhang entstandenen Produktionen.



Ca. 30 Eigenproduktionen entstanden

Überblick

Jugendliche bei der Produktion des Videofilms "Eine Talfahrt - Odenwaldbahn auf dem Abstellgleis"

MEDIENPRAXIS

ORTS- UND GRUPPENBEZOGENE EIGENPRODUKTIONEN

"So wie die Alten sunen, so zwitschern es die Jungen - oder?"
Videofilm über die Freizeitsituation in Gammelsbach aus der Perspektive junger Erwachsener aus dem Umfeld der Sportjugend.

Sportjugend
Gammelsbach

"Dorfgeschichten"
Ton-Dia-Überblendschau, die das Dorfbild Jugendlicher aus Rai-Breitenbach zeigt.

Vereinsjugend
Rai-Breiten-
bach

"Die Idylle vom Land - bald langt's!"
Videofilm junger Erwachsener aus der Kreisgruppe des Bundes der Deutschen Landjugend über Selbst- und Fremdbilder zur Landwirtschaft.

Landjugend

"Szene Bromisch"
Collageartiger Videofilm über das Dorfbild Jugendlicher aus Brombachtal (Initiativgruppe "Erstes Bromischer Fernsehen")
"Wir wollen einen Jugendraum!"
Ton-Dia-Überblend-Schau von "EBF" anlässlich einer örtlichen Bürgerversammlung.

Initiativgrup-
pe "EBF"

"Die Füße"
Videofilm von Mädchen aus der Gruppe "EBF" über den eigenen Medienalltag.
"Bromisch-Nachrichten"
Broschüre der Gruppe "EBF" über die eigenen Gruppenaktivitäten.

"Klassenfahrt"
Dokumentarischer Videofilm von BVJ-Schülern aus der Berufsschule Michelstadt.

Treffpunkt 54

"Wir über uns"
Ton-Dia-Überblendschau, in der sich Schüler einer BVJ-Klasse vorstellen.

Portraitfotographie
Fotoserien von Jugendlichen und BVJ-Schülern.

"Come with me!"
Dokumentarischer Videofilm von ausländischen Jugendlichen.
Portraitfotographie
Fotoserien im Rahmen einer AG.

Internationa-
ler Jugend-
treff

"Schieß' die Lichter aus!"
Videoclip von Jugendlichen aus dem Jugendzentrum Hainstadt.

Jugendzentrum
Hainstadt

MEDIENPRAXIS

SEMINARPRODUKTIONEN

Die folgenden Eigenproduktionen entstanden auf regionalen Medienwerkstätten des Jugendbildungswerkes. An den Wochenend- und Wochenseminaren konnten interessierte Jugendliche und junge Erwachsene aus dem ganzen Kreisgebiet teilnehmen.

"Muß oder Luxus?"

Video-Kurzspielfilm von Auszubildenden über die Alternative PKW oder Bus im Odenwald.

"Das Ideal"

Video-Kurzspielfilm von jungen Erwachsenen über einen "idealen" Jugendlichen, wie sich ihn Eltern wünschen.

"Ich glotz' TV!"

Videoclip von jungen Erwachsenen im Rahmen der Medienwerkstatt "Zwischen Dallas, Disco und Dorfkneipe".

"Steffi, der Bus ist weg!"

Videoclip von Jugendlichen im Rahmen einer Musik-Video-Werkstatt während der 5. Odenwälder Jugendfilmtage.

"Alkohol"

Videoclip von ausländischen und deutschen Jugendlichen.

"Through the Wire"

Videoclip von jungen Erwachsenen; Musik in Eigenproduktion.

"Höchster Klostermagazin"

Das Magazin entstand auf einer Hör-Werkstatt in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Rundfunk, "Radio Bergstraße". Jugendliche konnten kleine Magazin-Beiträge zu selbstgewählten Themen produzieren. Teile des Magazins wurden in HR4 gesendet.

"Daheim ist es so schön!"

An der Multimedia-Produktion beteiligten sich Schüler, Auszubildende, junge Arbeitnehmer, die sich teilweise in Theater- und Videogruppen engagierten. Die Produktion, die sich mit regionalen Themen auseinandersetzte, wurde mit großem Erfolg in zwei Gemeinden öffentlich vorgeführt.

"Leben auf dem Land und in der Stadt"

Dokumentarischer Videofilm von jüngeren Schülern der Gesamtschule Reichelsheim.

"Eine Talfahrt - Odenwaldbahn auf dem Abstellgleis"

Videofilm von Schülern des Gymnasiums Michelstadt über die Odenwaldbahn; Musik in Eigenproduktion. Der Film erhielt auf den 6. ODENWÄLDER JUGENDFILMTAGEN den Publikumspreis.

Offene Aus-
schreibungen

Projektwochen
mit Schulen

MEDIENPRAXIS

FREIE FILM- UND VIDEOGRUPPEN

"Die Fahrt"

Super-8-Spielfilm der unabhängigen Filmgruppe "Untergrund 9". Die Filmgruppe "U9" entwickelte sich von einer lockeren Freizeitclique zu einem ambitionierten "Jungfilmerteam". Eine Begeisterung für das Erzählkino, die Vorliebe für das Medium Super-8, die Präferenz "klassischer" filmsprachlicher Ausdrucksmittel und die kollektive Produktionsform charakterisierten den Stil der Gruppe, die völlig selbständig arbeitete.

Super-8-
Filmgruppe

"Jetzt oder nie!"

Videoclip von jungen Erwachsenen (mit Unterstützung der Kreisjugendpflege).

Freie
Videogruppen

"Ägypten"

Experimenteller Videofilm von zwei jungen Frauen, die sich eine Videoanlage ausliehen, völlig selbständig arbeiteten und mit einfachen technischen Mitteln persönliche Assoziationen zu dem Thema "Ägypten" darstellten.

SPEZIELLE VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Entsprechend der Rahmenkonzeption des Projekts lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Förderung von *Gemeinschaftsaktivitäten* auf regionaler Ebene. Über die Medienwerkstätten lernten sich Jugendliche kennen, beteiligten sich an dem VIDEOMAGAZIN "ei gude wie" oder an der Vorbereitung und Gestaltung der ODENWÄLDER JUGENDFILMTAGE.

REGIONALES VIDEOMAGAZIN "ei gude wie":

Das Videomagazin entstand nicht aus existierenden Gruppenzusammenhängen heraus, sondern wurde - in Ermangelung interessierter örtlicher Gruppen - als eigenständiges Vorhaben aufgebaut. Die Produktion einer "Null-Nummer" durch einen Projektmitarbeiter war ein wichtiger Impuls, um die Videomagazin-Idee für Jugendliche zu veranschaulichen. An der Produktion von inzwischen drei weiteren Ausgaben beteiligten sich ca. zehn Jugendliche: Schüler, Auszubildende, junge Arbeitnehmer. Die inhaltlichen Beiträge bezogen sich vor allem auf kulturelle Veranstaltungen (z.B. Dokumentation von Musik-, Theater-, Medienveranstaltungen) oder berichteten über Aktivitäten von Jugendgruppen und Initiativen. Die Darstellungsformen waren überwiegend dokumentarisch, ergänzt durch kleine Spielszenen (Überleitungen, Sketche), selbstproduzierte Videoclips (Übernahme von Seminarproduktionen) und Veranstaltungshinweise. Meistens handelte es sich um Bild-Berichte mit Musik und kurzen Hintergrundinformationen. Das Videomagazin wurde im Freundes- und Bekanntenkreis der Redaktionsgruppe, in einzelnen Jugendkneipen, Jugendtreffs und Schulen sowie auf Veranstaltungen gezeigt (vgl. auch S. 21).

Regionales
Videomagazin

MEDIENPRAXIS

SPEZIELLE VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN

ODENWÄLDER JUGENDFILMTAGE

Die Jugendfilmtage finden seit 1983 als Gemeinschaftsveranstaltung des Jugendbildungswerkes, der Kreisjugendpflege und anderer Einrichtungen und Gruppen statt. Zu einem jährlich wechselnden Motto werden Filme in Kinos und in Jugendtreffs gezeigt. In den Jahren 1986 bis 1988 stand auch ein "Abend der Eigenproduktionen" auf dem Programm: Jugendliche und Gruppen präsentierten ihre Filme und Ton-Dia-Schauen vor einem größeren Publikum (1988 mit einem Jury- und Publikumspreis). Gruppen machten sich über ihren Ort hinaus bekannt, erhielten Anregungen für die Gestaltung eigener Produktionen und konnten Kontakte untereinander knüpfen. Die Veranstaltungsreihe, zu der auch ein Musikfilmfest gehörte, hatte bislang mit 600 bis 800 Besuchern immer eine sehr gute Resonanz.

Odenwälder
Jugendfilm-
tage

MULTIMEDIA-PRODUKTION "Monotonie"

Die Ton-Dia-Überblendschau mit Ausdruckstanz und Musik in Eigenproduktion wurde von einer Gruppe junger Frauen sowie einer Musik-Gruppe aus dem Odenwald produziert (mit Unterstützung der Kreisjugendpflege) und auf dem Musikfilmfest der 5. Odenwälder Jugendfilmtage vorgeführt.

Multimedia/
Ausdruckstanz

FOTOWETTBEWERB "Odenwald - meine heile Welt?"

Der Fotowettbewerb fand in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring anlässlich der "1. Odenwälder Jugendumwelttage" statt. Mit Gruppenproduktionen in Form von Fotogeschichten, Fotoberichten, Fotomontagen zur Umweltsituation im Odenwaldkreis beteiligten sich: die Ev. Jugend Sandbach und Mossautal, die Kath. Jugend Vielbrunn, die Deutsche Wanderjugend Brensbach, die "Bromischer Juuchend" und eine Schülerfotogruppe.

Foto-
wettbewerb

MEDIENMOBIL

Erfahrungen aus der ersten Praxisphase des Projekts zeigten, daß vor allem jüngere Jugendliche aus verkehrsmäßig ungünstig gelegenen Orten selten an Medienwerkstätten und -seminaren teilnahmen. Auf Anregung der Koordination bereiteten zwei Projektmitarbeiter und eine Mitarbeiterin die Aktion "MedienMobil" vor, die 1987 und 1988 jeweils 14 Tage während der Sommerferien im Kreisgebiet stattfand. Das Team fuhr mit einem selbst umgebauten VW-Bus (Video-Schnitteinheit, Fotokameras, Cassettenrecordern und andere Geräte) für jeweils drei Tage in mehrere Gemeinden und ermöglichte es zahlreichen Jugendlichen, zu selbstgewählten Themen kleine Video- und Diaproduktionen zu machen. 1988 fand an jedem der vier Orte ein Abschlußabend statt, an dem die Produktionen der interessierten Öffentlichkeit gezeigt wurden.

MedienMobil

7. AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM RAHMENTHEMA

Zu dem *Rahmenthema* des Projekts ("Alltag und Leben in Dorf und Region") entstanden eine Reihe von Produktionen (vgl. Teil 6). Die inhaltlichen Aussagen dieser Produktionen verdeutlichen, daß es durchaus eine *Vielfalt* jugendkultureller Szenen und Stile im ländlichen Raum gibt, die sich jeweils auf ihre Weise mit vorhandenen Kulturformen auseinandersetzen.

Die Annahme im Projektansatz, daß Jugendliche in einem oft jahrelangen Hin- und Hergerissensein zwischen einer Lebensperspektive auf dem Lande einerseits und dem Wegzug in mehr großstädtische Regionen andererseits stehen, bestätigte sich weder in den Darstellungen der Medienproduktionen noch in den parallel beobachteten Gruppenprozessen und Einzelgesprächen. "*Abhauen oder bleiben?*" - Diese Frage stellte sich in dieser Gegensätzlichkeit offensichtlich nicht für die Jugendlichen. Es gab zwar Anklagen und Kritik (z.B. zu wenig Jugendtreffs, schlechte öffentliche Verkehrsverbindungen), aber dies war nicht mit Überlegungen verbunden, aus der Region wegzuziehen.

Die im Projektzusammenhang beobachteten Versuche, *eigene Treffs und kulturelle Szenen* zu etablieren (z.B. über Film-, Musik-, Theaterveranstaltungen), der positive Bezug zur *natürlichen Umwelt* (immer wieder erfolgte Hinweise auf die bessere Luft, "Wald und Wiesen vor der Haustür", Kritik an "Umweltsünden" im Kreisgebiet) sowie das Bedürfnis nach mehr *sozialer Kommunikation und Nähe* in überschaubaren Zusammenhängen (Suche nach Gemeinschaft, hoher Stellenwert von Cliquen-Aktivitäten) deuten vielmehr darauf hin, *in der Region bleiben* zu wollen.

Verschiedene Eigenproduktionen zeigten ausschnitthaft, welche Bedeutung die "zwei Welten" (Schule, Beruf, Konsum- und Medienwelt einerseits und dörfliche Sozialbeziehungen, Vereinsleben und lokale 'Mehrheitskultur' andererseits) für Jugendliche haben. Dabei spielt die Beziehung der jeweiligen Gruppe zu ihrem *sozialen Nahraum* eine besondere Bedeutung. In Ermangelung eigener, von Erwachsenen nicht verregelter Räume, nahm der mediale Raum "Eigenproduktion" oft die Funktion eines *Distanz- und Zwischenraumes* ein.

"*Muß-Welten*" (Schule, Ausbildung, Arbeit) und die Auseinandersetzung mit Zukunftsvorstellungen wurden im Kontext der Gruppenaktivitäten zwar ansatzweise thematisiert, blieben in den Produktionen jedoch weitgehend ausgeblendet. Dafür waren Themen aus dem *Reproduktionsbereich* um so stärker vertreten, z.B. Freizeitmöglichkeiten, Alkoholproblem, "Unterwegs-Sein", Medien.

Der *alltagsweltliche und regionalspezifische Bezug* eröffnete einerseits Chancen, im medialen Raum Grenzen zu überschreiten (z.B. die dörfliche Sozialkontrolle), Phantasien freizulegen und fiktive Räume zu gestalten (Verbindung unterschiedlicher Wirklichkeiten in der Montage; vgl. Videofilm "Szene B."). Er wurde aber auch als einengend empfunden, was das Bedürfnis an mehr experimentellen Produktionen und die mitunter zu beobachtende Abwehr gegenüber jeglicher thematischer Eingrenzung oder Vorgabe zeigte.

Vielfalt von
Jugendszenen

Im Odenwald
bleiben

Positiver
Bezug zur
Natur

Bedürfnis
nach sozialer
Nähe

Schule und
Ausbildung
(fast) kein
Thema

Alltags- und
Regionalbezug
ambivalent

8 . DARSTELLUNGSFORMEN

Bei den im Projektzusammenhang von Jugendlichen verwendeten *medialen Darstellungsformen* ließ sich kein durchgängiger Trend, etwa zum Videoclip, erkennen. Selbstverständlich spielten hier auch Anregungen und Hinweise von Mitarbeiter/innen sowie die Orientierungsfunktion anderer Eigenproduktionen oder massenmedialer Fremdbilder eine Rolle. Technische Tricks und gestalterische Stilmittel (z.B. Verfremdungseffekte bei Video) wurden von einzelnen Gruppen verwendet, um sich über die "Modernität" des Mediums jugendkulturelles "outfit" anzueignen, während sich Tradition und Moderne auf der Inhaltsebene relativ unvermittelt gegenüber standen.

Unabhängige Initiativen und Gruppen erstellten ästhetisch ambitionierte Produktionen, die sich sowohl an "klassischen" Stilmitteln ("Untergrund 9": Spielfilmproduktion "Die Fahrt" in Super-8) als auch an Videoclip-Ausdrucksformen orientierten. Letztere blieben nicht bei Formen unmittelbarer Bild-Reproduktionen von Texten stehen, sondern drückten in ihrem Symbolgehalt Assoziationen und subjektive Einstellungen aus. Es gab aber auch "neue" Bilder und Kompositionsversuche im Videobereich, z.B. der collageartige Streifen "Szene Bromisch" oder mehr experimentelle, nicht an massenmedialen Vorbildern orientierte Aufnahme- und Montageversuche von Ton und Bild bei zwei jungen Frauen.

Beliebt war bei vielen Gruppen ein *Mix* von Stilmitteln, der unterschiedliche Ausdrucksformen kombinierte (z.B. clipartige Sequenzen, kurze Interviewpassagen, Rückblenden, Verwenden von "Fremdmaterial"). Hierzu gehörte auch das Einbeziehen *nicht-medialer* Darstellungsformen wie Sketche, Rollenspiele, Ausdruckstanz (z.B. im Rahmen von Multi-Media-Produktionen). Der Zugriff auf *Klischees* (sowohl auf der Bild- wie der Ton-/Musikebene) half öfters, die Kluft zwischen Aussage-Absichten und subjektivem Darstellungsvermögen zu überbrücken. Einerseits transportierten verwendete Symbole - unbewußt - massenmedial vermittelte Sichtweisen (z.B. Bilder von "ländlicher Idylle"), andererseits wollten sie bewußt überspitzen oder Aussage-Absichten unterstreichen. Besonders die Verwendung medialer Fremdbilder beförderte bei einzelnen Produktionen *collageartige* Selektions- und Aneignungsprozesse. Andere, fremde Materialien wurden zusammen mit eigenen Aufnahmen zu einer Videoproduktion montiert.

Das *assoziativ-anschauliche Vorgehen* (im Unterschied zum planerisch-begrifflich orientierten "Drehplan"-Schreiben) eröffnete gerade solchen Jugendlichen Zugänge zu medialer Selbstdarstellung, die Schwierigkeiten mit der Schriftsprache hatten und sich nicht längere Zeit auf "Feinarbeit" konzentrieren konnten. "*Basterei*" mit Medien erscheint nach den Projekterfahrungen als eine kreative Möglichkeit für Jugendliche, auf der Grundlage des vorhandenen Darstellungsvermögens eigene Stile zu finden und sich dabei auch "klassische" Stilmittel (z.B. der Filmsprache) anzueignen, ohne sie zu *dem* Maßstab ("ästhetisches Niveau", "Vorzeigbarkeit") zu nehmen.

Kein durchgängiger Trend erkennbar

Unterschiedliche Ausdrucksformen

Mix von Stilmitteln beliebt

Klischees und Fremdbilder

Assoziatives oder planerisches Vorgehen?

DARSTELLUNGSFORMEN

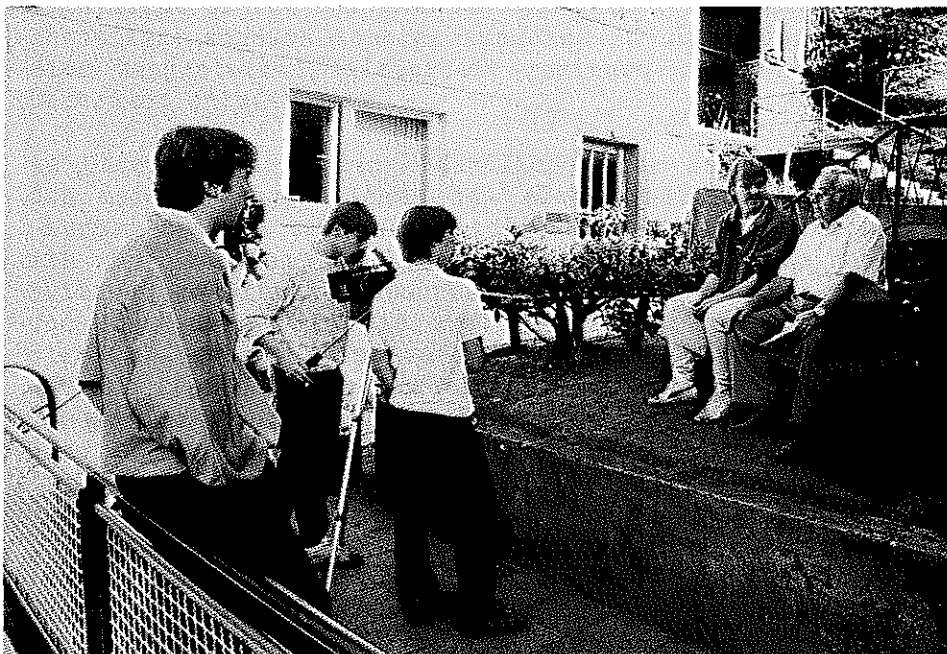
Bei zahlreichen Eigenproduktionen spielte im *Tonbereich* die *Musik* eine entscheidende Rolle - und dies nicht nur bei Videoclips. Angefangen von alles zudeckenden "Musikteppichen" bis hin zu selbst komponierten und mit "audio dub" auf die Bild-Sequenzen abgestimmte Musikstücke war so ziemlich alles vertreten.

Der Zuhörer mußte mitunter ein *Potpourri von Stilrichtungen* über sich ergehen lassen - heavy metal, Klassik, Blasmusik auf engstem Raum aneinandermontiert! Diese Potpourris drückten nicht nur das Nebeneinander von Gefühlen aus, sondern waren Ausdrucksformen, um in der jeweiligen Sequenz Bildaussagen akustisch zu unterstreichen oder zu kontrastieren.

Bei einzelnen Produktionen setzten Jugendliche eigene Musik sehr *überlegt* und *subtil* ein, um die filmische Handlung auf der Ton-Ebene auszudrücken. Ganz im Kontrast hierzu standen Produktionen, bei denen eher aus Phantasielosigkeit, wegen Zeitdruck oder massiver sprachlicher Probleme ganze Bild-Passagen kurzerhand mit "Musikteppichen" untermalt wurden.

Sprache (in Form von Interviews, Kommentaren, Dialogen) nahm in mehreren Produktionen eine nachgeordnete oder gar keine Rolle ein. Vor allem bei Schüler/innen ohne Hauptschulabschluß und ausländischen Jugendlichen gab es teilweise massive Probleme, ein paar Sätze zusammenhängend vor dem Mikrofon zu formulieren oder nachträglich zu vertonen.

Spontane Live-Interviews waren noch am ehesten geeignet, um authentische Sprach-Äußerungen (in Dialekt) einzufangen. Es gab aber auch Jugendliche, die *bewußt* darauf verzichteten, Videoaufnahmen mit Kommentaren und Texten nachzuvertonen. Sie verbanden dies mit dem Hinweis, daß "keiner mehr zuhört, wenn da jemand spricht".



Musik dominiert im Tonbereich

Potpourri von Stilrichtungen

Subtiler Einsatz

Musikteppiche

Sprache nachgeordnet

Sportjugend
Gammelsbach beim
Interview mit einem
älteren Vereinsmitglied

9. ÖFFENTLICHKEIT

Entsprechend dem Projektansatz wurden die Eigenproduktionen nicht primär unter dem Aspekt der "Vorzeigbarkeit" vor einem breiten Publikum erstellt. Die gewählten Öffentlichkeiten und "Bühnen" hingen - neben infrastrukturellen Voraussetzungen - vor allem von der jeweiligen Erwartungshaltung der Gruppe, ihrer Beziehung zum sozialen Nahraum sowie der medialen Darstellungsform ab.

Jugendliche aus dem Umfeld der *Jugendtreffs*, die die Projektressourcen eher als "Nebenbei"-Aktivitäten nutzten, entwickelten mit Ausnahme einer Produktion ("Come with me") kein Bedürfnis, ihre Produktionen z.B. auf den regionalen Jugendfilmtagen zu zeigen. Für sie war der gruppenbezogene Aspekt entscheidend. Sie wollten über das Erstellen einer Eigenproduktion in der Gruppe etwas erleben und sich gegenseitig darstellen.

Jugendliche aus dem Umfeld von *Vereinen und örtlichen Jugendverbandsgruppen* wollten über die Medienproduktionen vor allem Abwechslung zum Gruppenalltag und "mal was Neues kennenlernen". Ihre Absicht war es nicht, in der lokalen Öffentlichkeit aufzufallen und sie strebten von sich aus auch nicht in regionale Öffentlichkeiten. Meist waren es ehrenamtliche Gruppenleiter, die den Zugang zu den Projektressourcen vermittelten und sich hierüber eine Belebung der Jugendarbeit erhofften.

Die Angst vor dem Auffallen in der Öffentlichkeit, vor Abweichung, vor ungewohnten Verhaltensweisen (z.B. mit der Videokamera im Dorf zu filmen) machte vor allem *Mädchen* zu schaffen. Ein weniger ausgeprägtes Selbstbewußtsein und Selbstdarstellungsbedürfnis sowie mitunter verfestigte Rollenbilder in gemischten Gruppen bewirkten, daß manche Vorhaben über zaghafte Aufnahmeversuche nicht hinaus kamen. In vertrauten Milieus gelang es am ehesten, das "Eis" zu brechen. Die Mädchen mußten sich nicht gleich der lokalen Öffentlichkeit und ihren Blicken aussetzen, sondern konnten zunächst in der eigenen Gruppe Medien kennenlernen, Sicherheit gewinnen und schrittweise mehr Vertrauen entwickeln.

Im Unterschied zu den Jugendlichen aus den Jugendtreffs und den meisten Jugendlichen aus eher traditionell orientierten Gruppen setzten sich die Mitglieder der *Initiativgruppe "EBF"* mit der lokalen Mehrheitskultur kritisch auseinander. Sie nutzten die Projektressourcen quasi als "Medium" zur Ablösung von Strukturen, die sie aus ihrer Sicht in ihrem Autonomiestreben einengten. Im Laufe der über zweijährigen Aktivitäten entwickelte sich die Forderung nach einem selbstgestaltbaren Jugendraum zu dem zentralen Anliegen der Gruppe, deren Kern ursprünglich in der Ev. Jugend organisiert war. In einer ständigen Balance zwischen Anders-Sein und Anpassung, Abgrenzung und Dazugehören entwickelte die Gruppe Formen der *"Dorfbewältigung"*. Dies drückte sich auch in ihrem Bestreben aus, sowohl traditionelle Öffentlichkeiten zu nutzen als auch nach eigenen "Kanälen" und Öffentlichkeiten zu suchen. So wurde die Gemeindezeitung, eine Bürgerversammlung und ein Kerwe-Umzug genutzt, um das eigene Anliegen zu vermitteln.

Verschiedene Öffentlichkeiten

Gruppenbezogene Relevanz

"Was Neues kennenlernen"

Angst vor der Dorföffentlichkeit

Auseinandersetzung mit der Dorföffentlichkeit

ÖFFENTLICHKEIT

Die Bereitschaft, eigene Sichtweisen öffentlich zu machen, war generell eher bei Jugendlichen vorhanden, die sich mehr regional orientierten. Dies drückte sich auch in der punktuellen oder phasenweisen Mitarbeit an *kreisweiten Gemeinschaftsaktivitäten* aus. Über regional ausgeschriebene Medienseminare und -werkstätten, über die Jugendfilmtage und andere Aktivitäten förderte das Projekt Kontakte unter diesen Jugendlichen und eröffnete kreative Gestaltungsräume.

Jugendliche und Mitarbeiter/innen nutzten auch die Öffentlichkeit von Jugendkneipen, um Produktionen (z.B. das Videomagazin) zu zeigen. Insgesamt erwies es sich als relativ schwer, *neue Öffentlichkeiten* regional zu etablieren. In verschiedenen Gemeinden war es schwierig, Zugang zu öffentlichen Räumen zu erhalten (z.B. relativ hohe Mieten, für Jugendliche unzumutbare Auflagen). Allein der organisatorische Aufwand erforderte erhebliches Engagement.

Lokale Massenmedien brachten zwar Hinweise und Berichte, sind aber - aus unterschiedlichen Gründen - keine "Jugendmedien". Persönliche Kontakte, Gruppen- und Cliquesbeziehungen, Infos in Jugendtreffs und -kneipen waren deshalb die entscheidenden Kanäle, um Veranstaltungen des Projekts bekannt zu machen.

Die Kooperation mit *Schulen* blieb im Projektzeitraum auf Einzelaktivitäten beschränkt. Allerdings zeichnet sich in diesem Bereich der Aufbau von Abspielorten z.B. für das regionale Videomagazin ab. Insgesamt ist die *individuelle Verbreitung* von Eigenproduktionen über das Kopieren von Videocassetten nicht zu unterschätzen. Jugendliche nutzten diese Möglichkeit am Ende von Seminaren, machten sich im Jugendbildungswerk oder anderswo Kopien.

Die Projektintention, über die Gemeinschaftsaktivitäten einen *Verbund* verschiedener Initiativen und Vorhaben auf Kreisebene zu schaffen, konnte in Form einer relativ festen, kontinuierlichen Zusammenarbeit örtlicher Jugendgruppen nicht verwirklicht werden. Sowohl im verbandlichen Bereich, aber auch im Umfeld der Jugendtreffs hatten Jugendliche wenig Interesse, mit anderen Gruppen Kontakt aufzunehmen oder gar über einen längeren Zeitraum hinweg an gemeinsamen Vorhaben (wie z.B. dem Videomagazin) zu arbeiten.

Allerdings förderte das Projekt die Zusammenarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in Theater-, Film- und Musikgruppen auf regionaler Ebene engagierten und bot über Werkstätten, Multimedia-Produktionen oder Gemeinschaftsaktionen wie den Jugendfilmtagen immer wieder Möglichkeiten für lockere und zeitlich überschaubare Formen der "Vernetzung".

Regionale Öffentlichkeit

Neue Öffentlichkeiten schwer zu etablieren

Persönliche Kontakte

Mehr individuelle Verbreitungswege

An Verbund-Idee wenig Interesse

Eher lockere Formen der Vernetzung

10. MEDIENARBEIT MIT MÄDCHEN

Bei ca. zwei Drittel der 30 im Projektzusammenhang entstandenen Eigenproduktionen waren Mädchen (vor allem 14- bis 17-jährige) und sowie einzelne junge Frauen (18- bis 25-jährige) beteiligt, wobei männliche Jugendliche und junge Erwachsene zahlenmäßig und vom Einfluß auf den Gruppenprozeß her durchweg dominierten. Lediglich zwei der Produktionen wurden nahezu ausschließlich von Mädchen ("Die Füße") bzw. jungen Frauen erstellt (Multimedia-Schau "Monotonie"; die Musik wurde von jungen Männern komponiert und gespielt). Hinzu kam ein experimenteller Videofilm, den zwei junge Frauen mithilfe technischer Projektressourcen produzierten. Das Vorhaben, mit Mädchen aus einer kleineren Gemeinde einen Videofilm zum Thema "Phantasie und Wirklichkeit - Szenen aus dem Alltag" zu drehen, konnte nicht abgeschlossen werden.

Es fällt schwer, generalisierende Aussagen über die Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen an den Eigenproduktionen zu treffen - zu unterschiedlich war der jeweilige Entstehungshintergrund und Gruppenkontext. Auffallend ist, daß es in der Jugendmedienarbeit insgesamt wenig Erfahrungsberichte über Praxisaktivitäten mit Mädchen gibt. Auf dem Hintergrund unserer Ansätze haben wir versucht, einige Erfahrungswerte zusammenzufassen:

Um eine aktive Medienarbeit mit Mädchen zu entwickeln, ist es wichtig, Mädchen Ängste vor der Aneignung technischer Geräte und Zusammenhänge zu nehmen. Die Erfahrungen zeigten, daß spielerisch-experimentelle Aneignungsmöglichkeiten hierfür besonders geeignet sind, sofern sie genügend Zeit und Muße bieten und nicht in einer Atmosphäre der Konkurrenz mit Jungen stattfinden. "Mädchen/Frauen erklären Mädchen/Frauen Geräte und technische Zusammenhänge" erscheint als wünschenswerte Vermittlungsgrundlage.

Kein Produktions- und Gruppendruck (z.B. Orientierung an Standards von anderen) sind wichtige Voraussetzungen, um sich mit technischen Funktionsweisen (kein "Bedienungsanleitungs"-Denken, sondern Zusammenhänge erkennen) und gestalterischen Darstellungsmöglichkeiten vertraut machen zu können.

Gerade aufgrund des starken Rollen- und Anpassungsdrucks, dem Mädchen in der Dorfföfentlichkeit ausgesetzt sind, kommt der Förderung binnenstruktureller Erfahrungs- und Lernprozesse eine große Bedeutung zu. Nach den Projekterfahrungen ist die behutsame und regelmäßige Begleitung gemischter Gruppen durch Mitarbeiter/innen wichtig, um im Gruppenalltag immer wieder aufbrechenden Bevormundungen und Ausgrenzungen von Mädchen entgegenzuwirken. In solchen Gruppen erscheint es als sinnvoll, phasenweise Untergruppen anzuregen, in denen Mädchen unter sich Erfahrungen machen können.

Jungen dominierten

Ängste vor Technik abbauen

Selbstsicherheit in der Gruppe gewinnen

MEDIENARBEIT MIT MÄDCHEN



Medienseminar mit Mädchen aus der Gruppe "Erstes Bramscher Fernsehen"

Wenn es sinnvoll ist, daß sich Mädchen - kürzer oder länger - in einer Mädchengruppe treffen, sollten mit den Jungen - parallel dazu - ihre Erwartungen, Rollen-Bilder, Ansprüche und Maßstäbe thematisiert werden. Dies betrifft besonders den Abbau von Technik-Faszination in Verbindung mit einer stärkeren Orientierung der Medienarbeit an Personen und Inhalten.

Das "Öffentlich-Machen" von Erfahrungen ist für die meisten Mädchen - vor allem im dörflichen Umfeld - eine Überforderung. Sich in vertrautem Milieu bewegen, öffentlich akzeptierte "Bühnen" nutzen, sich auf die eigenen Stärken konzentrieren und sich schrittweise mehr zutrauen ist eine wichtige Orientierung, um die noch massiv vorhandenen Weiblichkeits-Klischees zurückzudrängen.

Offensichtlich gibt es eine zunehmende Zahl von jungen Frauen, die in Verbindung mit dem Besuch weiterführender Schulen in Kleinstädten und aufgrund fehlender Anregungsmilieus vor Ort den Anschluß an regionale Szenen und Cliques suchen. Medien, Musik, Theater, Ausdruckstanz können verschiedene, sich ergänzende Dimensionen kreativer Mädchen(kultur)arbeit in der Region sein. Auf Hör- und Bildmedien eingegrenzte Darstellungsmöglichkeiten scheinen besonders für Mädchen und junge Frauen wenig attraktiv zu sein.

Jungen-Gruppe

Auf die eigenen Stärken konzentrieren

Regionale Mädchenkulturarbeit

11. PERSPEKTIVEN

Das Medienprojekt hat im Laufe der nahezu dreijährigen Praxis verschiedene Ansätze entwickelt, die der Jugendarbeit im Odenwaldkreis neue Impulse vermittelt haben. Hervorzuheben sind besonders:

- verschiedene örtliche Produktionen mit Vereinen und Jugendgruppen; entgegen kurzzeitpädagogischer "Strohfeuer" war es möglich, über längere Zeiträume hinweg Erfahrungsprozesse im Kontext einer lebensweltorientierten Medienarbeit zu machen und Jugendlichen aus verschiedenen sozio-kulturellen Milieus Gestaltungsräume mit Medien zu eröffnen;
- die Förderung einer regionalen Jugendkultur durch Veranstaltungen, Seminare und Projekte wie z.B. den "Abend der Eigenproduktionen" und das "Musikfilmfest" (im Rahmen der "Odenwälder Jugendfilmtage") oder das regionale Videomagazin "ei gude wie";
- die Durchführung von Werkstätten, die verschiedene Ausdrucksformen miteinander verbanden (z.B. Multimedia-Produktion "Daheim ist es so schön!") und deren Ergebnis auf örtlichen Veranstaltungen gezeigt wurde;
- die gezielte Unterstützung von freien Video- und Filmgruppen im finanziellen und gerätetechnischen Bereich;
- die Durchführung der Aktion "MedienMobil" in kleineren, eher peripher gelegenen Orten im Kreisgebiet, um vor allem jüngere Jugendliche in diesen Gemeinden zu erreichen;
- die medienpraktische Qualifizierung von Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Praxisfeldern der Jugendarbeit im Kreisgebiet.

Die Projektpraxis unterstrich, daß die Medienarbeit sehr arbeits- und zeitintensiv ist und ein anspruchsvolles Qualifikationsprofil erfordert. Für die meisten hauptamtlichen Mitarbeiter ist es nicht möglich, sich diese Qualifikationen "nebenbei" anzueignen und deutliche Schwerpunkte in ihrer Einrichtung/Gruppe auf die Medienarbeit zu legen. Honorarkräfte können zwar Teilprojekte beraten, sind aber aufgrund des begrenzten Zeitbudgets nicht in der Lage, langfristige infrastrukturelle Unterstützungssysteme aufzubauen, ständig präsent und erreichbar zu sein und sich intensiver mit den örtlichen und regionalen Verhältnissen vertraut zu machen.

Unter den momentanen personellen Voraussetzungen lassen sich nach Abschluß des Projekts die Arbeitsansätze in ihrer Vielfalt nicht fortsetzen. Obwohl ein Mitarbeiter des Jugendbildungswerkes auch künftig einen Großteil seiner Arbeitszeit auf Aktivitäten im Medienbereich legen wird, wäre es wünschenswert, wenn die Medienarbeit noch intensiver wahrgenommen werden könnte.

Auch die Raumsituation erfordert Verbesserungen: das "Medienstudio" ist als Durchgangsraum ein Provisorium und ermöglicht nur eingeschränkt ein ungestörtes Arbeiten. Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen und dem Nutzen, den das Medienprojekt vielen Gruppen im Kreisgebiet gebracht hat, ist den Fachabteilungen Jugendbildungswerk und Jugendpflege daran gelegen, die Medienarbeit als wichtigen Schwerpunkt zu erhalten und entsprechende personelle, sachliche und räumliche Voraussetzungen zu schaffen, um Gruppen auch weiterhin unterstützen zu können.

Neue Ansätze
entwickelt

Medienarbeit
ist arbeits-
und zeit-
intensiv

Ausbau der
Medienarbeit
erforderlich

PROJEKTGRUPPE

In der Projektgruppe des Medienprojekts arbeiteten folgende Mitarbeiter/innen regelmäßig oder über einen längeren Zeitraum hinweg mit:

Margit Balß, Wilfried Schulz, Thomas Möschner	"Treffpunkt 54"; Medienproduktionen mit Jugendlichen aus BVJ-Klassen
Elena Dall'Omo	Stud.Soz.päd. (FH); Teamerin der Kreisjugendpflege
Helma Eller	Stud.Soz.päd. (FH); Teamerin des Jugendbildungswerkes; Videomagazin
Ursula Glück	"Internationaler Jugendtreffpunkt"; Mitarbeiterin des Jugendbildungswerkes; Videoproduktion mit ausländischen Jugendlichen;
Dr. Reinhard Huchthausen	freier Mitarbeiter; Teamer bei Medienseminaren; Videomagazin; Medienmobil; Teamer bei Mitarbeiterseminaren;
Michael Kelhetter	Stud.Dipl.päd.; Teamer des Jugendbildungswerkes bei Medienseminaren; Medienmobil;
Horst Niesyto	Dipl.Päd., Jugendbildungsreferent (Jugendbildungswerk); Koordination des Projekts; Medienseminare und ortsbezogene Medienarbeit; Jugendfilmtage; wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts (als Mitarbeiter des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt);
Ursula Schubert	Soz.päd.; Teamerin des Jugendbildungswerkes bei Medienseminaren; Videoprojekt der Landjugend; Medienmobil;
Peter Schulz	Zivildienstleistender; ehrenamtlicher Mitarbeiter bei zahlreichen Projektaktivitäten
Rainer Simon	Kreisjugendpfleger; Jugendfilmtage; Organisation von Mitarbeiterseminaren; ortsbezogene Medienproduktion
Angelika Stietz	Kreisjugendpflegerin; Jugendfilmtage; Medienarbeit mit einer Mädchengruppe; Organisation von Mitarbeiterseminaren
Dr. Gerd Stüwe	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt; Beratung der wiss. Begleitung.

Darüberhinaus unterstützten viele Honorarkräfte, die Kreisbildstelle (Herr Neumann, Herr Henkel), Mitarbeiter/innen des Jugendbildungswerkes und der Kreisjugendpflege (Jugendbildungsreferent Robert Reichstein, die Verwaltungsangestellten Ute Naas und Heike Olt) das Projekt durch Anregungen, Diskussionen oder praktische Mitarbeit.

HINWEISE

Das INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT UND SOZIALPÄDAGOGIK (ISS) wird voraussichtlich Ende 1989 eine *praxisbezogene DOKUMENTATION* auf der Grundlage des Abschlußberichts herausgeben. Da das Odenwälder Medienprojekt exemplarisch Ansätze für eine Jugendmedienarbeit im ländlichen Raum erprobte, richtet sich die Dokumentation vor allem an Jugendarbeiter/innen aus anderen ländlichen Regionen in der Bundesrepublik. Anhand praktischer Gruppenbeispiele und Aktivitäten wird sie einen Einblick in die Projektpraxis geben und die jeweiligen Erfahrungswerte zusammenfassen.

Im Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung des Medienprojekts wurde von Frau *Renate Wolf-Kurz* die Untersuchung "*Jugendliche in der Lokalzeitung*" erstellt.

Die Untersuchung steht in Zusammenhang mit der Frage, was für "Jugendbilder" in der regionalen Öffentlichkeit existieren und welche Einflußmöglichkeiten Jugendliche auf lokale Massenmedien haben. Wenngleich die Lokalzeitung nicht ein Jugendmedium ist, so transportieren ihre Artikel doch Bilder über Jugendliche, die die Meinungsbildung von Leser/innen über "Jugend im Odenwald" beeinflussen.

Ergebnisse der Untersuchung, die sich auf eine Inhaltsanalyse von 125 Artikeln aus der "Odenwälder Heimatzeitung" beziehen (Zeitraum: 10.3. bis 10.4.1988), wurden von Frau Wolf-Kurz auf einer *Gesprächsrunde* am 28.6. 1988 vorgestellt. Die Studie erscheint in der Dokumentation des ISS.

Ein von *Hans-Uwe Daumann* erstellter, 35-minütiger *Video-Begleitfilm* stellt Praxiserfahrungen und Ausschnitte von Eigenproduktionen aus der ersten Projektphase dar. Der Film ist vor allem für Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit, die selbst Medien einsetzen oder Ansätze und Erfahrungen hierzu kennenlernen möchten. Die Video-Cassette kann im Jugendbildungswerk ausgeliehen werden.

Das "*Südhessen-Journal*" (Hessischer Rundfunk, HR 4) informierte in mehreren Kurz-Beiträgen über Veranstaltungen und Medienproduktionen. Die Jugendsendung "*drei-d*" des Hessischen Fernsehens sendete am 27.12.1987 einen Magazinbeitrag über die "Odenwälder Jugendfilmtage".

Auf den folgenden Seiten sind einige ausgewählte *Presseartikel* abgedruckt, die in Lokalzeitungen über das Medienprojekt erschienen. Sie vermitteln Eindrücke über einzelne Aktivitäten.

Praxisbezogene Projekt-Dokumentation

"Jugendliche in der Lokalzeitung"

Video-Begleitfilm

Rundfunk und Fernsehen

Ausgewählte Presseartikel

Odenwälder Medienmobil – ein großes Experiment

Modellprojekt des Jugendbildungswerks geht „auf die Dörfer“ – hat findet großes Interesse

Medienprojekt fördert die Jugendarbeit

Gemeinschaftsaktivitäten – Gute Erfahrungen mit Modellversuchen

Mit 800 Besuchern neuer Rekord bei den vierten Odenwälder Jungfilmtagen

Wöchentliches Angebot in mehreren Städten und Gemeinden des Odenwaldkreises sehr gut genutzt

Selbstgestricktes für Hörfunk

Jugendliche mit Tonband und Mikrophon unterwegs

Direktor begeistert

Zinnschule dreht in Stadt und Land

Positive Reaktion

Ideen praktisch ausprobiert

Das Odenwälder Videomagazin für die Jugend entsteht

Erfahrungsaustausch enthielt Fülle von

Anregungen über medienpraktische Arbeit

Mitarbeiter der Jugendarbeit trafen sich zur Aussprache in Michelstadt/Medienpädagogik wichtig

Reise in Welt der Geräusche

Angebot der Kreisjugendpflege für Mitarbeiter

Forderung nach Jugendtreff

Mit Video und Wehmur die Gleise entlang

Jugendliche drehen Film über Talfahrt der Odenwaldbahn – Effekte und Erfahrungen

Geschichten

Erzählwerk

„Die Fahrt“

Jungfilmer von

Multimedia-Schau »Dehoom is es so schön!« begeistert das Publikum sehr

„Lichtbild“ Die Überblendtechnik

„... weiter geht's!“

Einladungen – Werk wird vertont

Ein Film regt zur Diskussion an

Videostreifen über Medienprojekte

Broschüre informiert über Medienprojekte

Vielfältige Aktivitäten unter der Federführung des Jugendbildungswerks Odenwaldkreis

Sportjugend dreht

Interviews Gammelshacher Bürger –

Mut zu Avantgarde und Sozialkritik

Jury der Jugendfilmtage zeichnet Werke über Ägypten, Odenwaldbahn und Musikvideo aus

Auf der Suche nach einem Jugendraum

Initiative favorisiert Kellerraum in der alten Schule Langenbrombach

BROMBACHTAL (kn). Seit einem Jahr versucht die Jugendinitiative EBF (Erstes Bromischer Fernsehen), für die Jugendlichen von Brombachtal einen Jugendraum zu finden. Dies teilen die Jugendlichen selbst mit. Einen solchen Raum gibt es derzeit in der Gemeinde nicht, äußern sie.

Bei der Jugendinitiative handelt es sich um etwa 15 Jugendliche und Auszubildende im Alter von 14 bis 22 Jahren, die im Rahmen des medienpädagogischen Modellprojekts des Odenwaldkreises mit Unterstützung des Jugendbildungswerkes Videofilme und Ton-Dia-Schauen produzieren, um in der Gemeinde auf die Situation der Jugendlichen aufmerksam zu machen. Als Anfangswerke haben sie einen Videofilm

über Jugendliche und eine Ton-Dia-Schau produziert. Der Film wurde bereits im vergangenen Herbst bei den vierten Odenwälder Jugendfilmtagen erfolgreich vorgestellt. Die Ton-Dia-Schau wurde bei einer Bürgerversammlung im März vor etwa 130 Bürgern in Kirchbrombach gezeigt. Sie wurde mit viel Beifall aufgenommen.

Wie die Initiative erklärt, hätten viele Interviews mit Jugendlichen die Ansicht bestätigt, daß es in Brombachtal keinen Raum gibt, in dem sich die Jugendlichen der Gemeinde treffen können. Es blieben daher nur Wirtschaften als Treffpunkte.

Die Jugendlichen wollen erfahren haben, daß es in der alten Schule

Langenbrombach einen leerstehenden Kellerraum gibt, der sich für ihre Zwecke bestens eignen würde. Er müßte allerdings renoviert werden. Da den Jugendlichen wenig Geld zur Verfügung steht, erklären sie sich bereit, bei der Renovierung zu helfen. Da in absehbarer Zeit in Kirchbrombach keine entsprechenden Räumlichkeiten frei werden, sehen die Jugendlichen hier eine gute Möglichkeit, ihren Wunsch zu realisieren. Das Projekt soll Jugendlichen wie interessierten Erwachsenen am Freitag (28.) um 19.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Löwen“ in Langenbrombach vorgestellt werden. Eingeladen dazu werden auch alle örtlichen Verbände, Vereine und Gruppen, in denen Jugendliche organisiert sind.

Mit Video und Wehmut die Gleise entlang

Jugendliche drehen Film über Talfahrt der Odenwaldbahn – Effekte, Erinnerungen

ODENWALDKREIS (rom). Bei jedem Fahrplanwechsel ist es wieder soweit: Die Diskussion um Streckenstilllegungen bei der Bahn flammt von neuem auf. Auch im Odenwaldkreis will die Bundesbahn schon seit Jahren das Angebot im Schienenverkehr drastisch reduzieren, weil der Trend einen immer stärker werdenden Individualverkehr zeigt. In dieser Situation hat sich ein gutes Dutzend junger Leute zusammengefunden, um einen Videofilm über die Odenwaldbahn zu drehen. Ihr Streifen soll die derzeitige Lage zwar nicht verschweigen, aber auch darstellen, wie schön eine Fahrt mit der Bahn sein kann.

Unterstützt von Oberstudienrat Thomas Heist und Horst Niesyto vom Jugendbildungswerk gingen die Teilnehmer dieses Projekts frisch ans Werk. Nachdem die Gruppe beraten hatte, ob das Thema als Videoclip, -Collage oder als Dokumentation aufbereitet werden soll, und die Neulinge in die Technik eingeführt waren, zogen kleine Aufnahmeteams von etwa drei bis fünf Leuten los, um Bild- und Tonmaterial für ihr Werk zu sammeln.

Auch die Bundesbahndienststelle in Michelstadt zeigte sich aufgeschlossen und kooperativ, so daß Aufnahmen möglich wurden, die dem Bahnfahrer normalerweise verschlossen bleiben. Die Jugendlichen fuhren auf

einer Lokomotive mit. Selbst ein Blick in den Motorraum der Diesellok blieb der Gruppe nicht verwehrt.

Gefilmt wurden Landschaften ebenso wie Reisende im Zug. Dazu ließ sich die Gruppe eine kurze Spielhandlung einfallen. Ein alter Mann schweigt während seiner Fahrt von Michelstadt nach Eberbach in Erinnerungen an frühere Zeiten, an die Glanzzeit der Eisenbahn und seine eigene Jugend.

Selbstverständlich wurden auch technische Aspekte, etwa Details der Bahnanlagen beleuchtet. Diese Motive nutzten die Jungfilmer, um die Hektik des Alltags auszudrücken. Ein wütender Autofahrer vor den Bahnschranken führt in die hektische Filmsequenz ein. Selbst Leute auf der Straße wurden angesprochen, zum Beispiel eine alte Dame, ob sie als Statist mitspielen würden.

Nach vielen Stunden Arbeit Sichtung der Aufnahmen, Anfertigen von Bandprotokollen und Erstellen des genauen Schnitt- und Montageplans – wurde dann am letzten Tag des Projekts der Film endgültig geschnitten und mit Musik nachvertont, die von zwei Schülern extra für das Video produziert worden ist.

Ein Trickmischgerät wurde für einzelne Teile und Übergänge eingesetzt, um bestimmte Teile im Film deutlicher voneinander abzugren-

zen, so die Erinnerungssequenzen, die absichtlich in Schwarz-Weiß gehalten wurden.

Das neunminütige Werk unter dem Titel „Eine Talfahrt – Odenwaldbahn auf dem Abstellgleis“ dokumentiert, daß Schüler durchaus eine positive Einstellung zum Verkehrsmittel Bahn haben, aber trotzdem die derzeitige Situation im Gedächtnis behalten. Dies wird nicht in Form einer eher trockenen Dokumentation dargestellt, die angewendete Montage-technik bringt Leben in den Videofilm.

Odenwälder Medienmobil – ein gelungenes Experiment

Modellprojekt des Jugendbildungswerks geht „auf die Dörfer“ – Offenes Angebot findet großes Interesse

ERBACH (kn). Wie die Pressestelle des Landratsamts mitteilt, war das Medienmobil des Odenwaldkreises in diesem Jahr zum ersten Mal zwei Wochen unterwegs. Es handelt sich dabei um einen Teil des medienpädagogischen Modellprojekts, das vom Jugendbildungswerk koordiniert und von der Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. gefördert wird.

Die Konzeption für das Medienmobil, die im Frühjahr entwickelt wurde, sah nach den Worten des Ersten Kreisbeigeordneten Horst Schnur ein offenes Angebot an Jugendliche in der sommerlichen Freizeit vor, die bisher noch keinen Zugang zum Medienprojekt fanden, etwa weil sie mehr in Randgebieten des Odenwaldkreises oder kleineren Gemeinden leben.

Hemmschwelle

Gerade Jugendliche aus solchen Orten nahmen aufgrund von Fahrproblemen nicht so oft an zentralen und kreisweit ausgeschriebenen Angeboten teil. Auch wollten die Projektmitarbeiter nicht immer abwarten, bis Jugendliche in Räume kommen, sondern sie direkt auf der Straße ansprechen und somit die Hemmschwelle senken, um die Möglichkeiten des Medienprojekts kennenzulernen: mit Tonband, Cassettene recorder, Videokamera und -recorder, Fotoapparat spielerisch und aktiv umgehen zu lernen, kleine Umfragen und Reportagen zu machen, den eigenen Lebensort zu erkunden und vorzustellen.

Jugendliche kommen nach Schnurs Worten in der traditionellen Öffent-

lichkeit oft selten und unzureichend zu Wort. Mit dem Medienmobil, dessen Aufmachung allein schon Aufmerksamkeit erregt, sollte auch eine Möglichkeit gegeben werden, in besonderer Weise auf sich aufmerksam zu machen.

Wegen der in diesem Jahr relativ kurzen Vorbereitungszeit legten die Projektmitarbeiter den Schwerpunkt auf den filmischen Bereich. Mit Plakaten wurde die Aktion in den für dieses Jahr ausgewählten vier Orten angekündigt. Die jeweiligen Gemeinden reagierten sehr kooperativ und stellten Plätze und etwa Stromanschlüsse zur Verfügung.

Langsamer Anlauf

Am Mittwoch, 6. Juli, ging es dann los: Das ausgerüstete Medienmobil fuhr an seinen ersten Standort in der Nähe der Gemeindeverwaltung in Mossautal. Die drei Betreuer hatten den Bus praxisgerecht und doch phantasievoll ausgestattet, ein Vorzelt Marke „Eigenbau“ konstruiert und mit einem großen Transparent auf die Aktion hingewiesen. Doch leider erwies sich der Standort in diesem langen Straßendorf als nicht sehr günstig, und es waren wenig Jugendliche im Ort anzutreffen. Die Erfahrungen der ersten Station schienen fast einen Mißerfolg anzudeuten, und mit etwas bangeren Erwartungen führten die Mitarbeiter am 8. Juli nach Beerfelden, wo sich das Blatt jedoch grundlegend wendete.

Nachdem ein regnerischer Morgen der Sonne Platz gemacht hatte, war das Medienmobil auf dem Platz vor der evangelischen Kirche bald von interessierten Jugendlichen umringt.

Videosets wurden ausgegeben, auch Fotokameras und Tonbandgeräte, und bald begegneten die jungen Kamerateams einander im Zentrum von Beerfelden oder beim Aufbau des Pferdemarkts.

Zum Medienmobil zurückgekehrt, konnten die Filmemacher ihre Produkte anschauen, später sogar schneiden, und nachvertonen. Dabei kamen durchaus sehenswerte Produkte heraus, auf die die Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 17 Jahren zu Recht stolz waren. Da waren elterliche Betriebe porträtiert worden, Impressionen wurden eingefangen beim Pferdemarkt-Aufbau, und ein Stadtführer durch Beerfelden war fast schon professionell zu nennen.

Sonderübung

Die dritte Station des Medienmobils hieß Vielbrunn. In diesem Michelstädter Stadtteil wurde der Bus in der Nähe der Limeshalle aufgestellt, wo zur gleichen Zeit ein Fest stattfand, was der Aktion des Medienprojekts allerdings nicht zum Nachteil geriet. Immer mal wieder schauten vorbeischlendernde Festbesucher herein, interessierten sich für das Projekt und ließen sich informieren.

Als besonders aktive Gruppe stellte sich in Vielbrunn die Jugendfeuerwehr heraus. Nachdem sie bereits am ersten Tag einen kleinen Film über das Feuerwgerätehaus gedreht, geschnitten und nachvertont hatte, wurde für den nächsten Tag sogar eine Feuerwehribung angesetzt, über die die jungen Filmer eine Dokumentation drehen wollten.

Die Übung wurde mit viel Begeisterung durchgeführt und von mehreren Kameraleuten im Bild festgehalten. Die Kommandos und der Funkverkehr wurden auf Tonkassetten aufgenommen. Anschließend machten sich die jungen Filmemacher gleich an die Studioarbeit im Medienbus: Bis spät am Abend wurde das Werk geschnitten, nachvertont, mit Titel und Abspann versehen. Dabei erwies es sich als äußerst nützlich, daß die Mitarbeiter teilweise auf den Standplätzen des Medienmobils übernachteten und so fast rund um die Uhr für die Jugendlichen zur Verfügung standen.

Auswertung

Als letzte Station wurde am 15. Juli das Hainstädter Jugendzentrum angesteuert. Auch hier herrschte rege Nachfrage nach den Geräten und Informationen, insbesondere von Mädchen. Interessante und mit viel Phantasie gemachte Impressionen von der Umgebung dieses Breuberger Stadtteils, Filme über Tiere und Interviews mit Geschäftsinhabern standen am Ende der erfolgreichen Bemühungen von Hainstädter Jugendlichen.

Am 16. Juli wurde die Rundfahrt für dieses Jahr beendet. Für Projektleiter Horst Niesyto und die Mitarbeiter im Medienprojekt beginnt nun noch die Phase der Auswertung. Die vielfältigen Erfahrungen, die in diesem Jahr gesammelt werden konnten, legen den grundsätzlichen Bedarf an einer solchen Einrichtung und sprechen für eine Fortsetzung, vielleicht mit noch besserer Ausstattung, in den nächsten Jahren.

Ideen praktisch ausprobiert

Das Odenwälder Videomagazin für die Jugend entsteht

ERBACH (kn). Ideen sammeln und praktisch ausprobieren – unter diesem Motto trafen sich Jugendliche und junge Erwachsene in der Jugendbildungsstätte Dietzenbach zu einem Wochenseminar des Jugendbildungswerkes, um bei der Entstehung einer Ausgabe des Videomagazins *Ei gude wie?* mitzuwirken.

Zunächst unterhielten sich die Teilnehmer mit Reinhard Huchthausen und Michael Kelhetter, welche Art von Beiträgen in einem regionalen Jugendmagazin Platz finden und wie sie in angemessener Weise dargeboten werden können. Grundlage waren sowohl professionelle Jugendmagazine des Fernsehens als auch die erste Ausgabe von *Ei gude wie?*. Diese ist rund 30 Minuten lang und enthält Beiträge über den Odenwälder Friedensmarsch 1987, die Aktion Videomobil der Gruppe Erstes Bromischer Fernsehen, ein Rockkonzert der Kreisjugendpflege in Brensbach sowie ein Treffen des Motorradclubs Oufferoar.

Diese äußere Form, drei bis vier Beiträge von jeweils 5 bis 10 Minuten, möchten die Jugendlichen beibehalten. Erstaunlich viel Kritik äußerten sie an den Jugendmagazinen des Fernsehens, so daß man sicher sein darf, daß *Ei gude wie?* nicht ein Abklatsch davon werden wird! Das selbstproduzierte Videomagazin möchte ein Verbindungsglied sein zwischen den im Odenwald existierenden Gruppen und Initiativen. Aktuelles aus dem – für die Jugend interessanten – Geschehen im Odenwald soll dargestellt werden. Das

Magazin soll zunächst in Jugendkneipen, Schulen, aber auch in den Treffs von Gruppen und Vereinen gezeigt werden.

Neben konzeptionellen Überlegungen, die einen besonderen Schwerpunkt im Seminar bildeten, nahmen die Teilnehmer auch die praktische Vorbereitung des nächsten Videomagazins in Angriff. Es wurden die Beiträge für die Ausgabe festgelegt und bereits eine Drehplanskizze gefertigt. Die Dreharbeiten dazu laufen in diesen Tagen am Originalschauplatz in Erbach. Eine andere Gruppe experimentierte mit Bildern aus Fernsehfilmen, unterlegte sie mit ganz neuen Tönen und schnitt kurze Spielszenen dazu. Den Jugendlichen gefiel hier besonders, daß sie von der Ideenfindung über die schauspielerische Umsetzung und die aufnahmetechnische Realisation bis hin zur Nachproduktion am Mischpult und Schnittplatz alle notwendigen Schritte bis zu einem sendefähigen Beitrag selbst gestalten konnten.

Gruppen und Personen, die nicht regelmäßig mitarbeiten, aber Lust haben einen Beitrag für das Magazin zu erarbeiten, können über das Jugendbildungswerk Geräte ausleihen, an Einführungs- und Aufbau-seminaren teilnehmen oder das kleine Medienstudio für die Nachproduktion benutzen. Im Jugendbildungswerk steht auch das Videomagazin zur Ausleihe zur Verfügung: Erbacher Straße 27, Michelstadt, Telefon (06061) 72550. Wer im Redaktionsteam mitarbeiten möchte, erhält hier weitere Informationen.

Multimedia-Schau »Dehoom is es so schäi!« begeisterte das Publikum sehr

Odenwaldkreis. »Einfach Spitze!« – so der spontane Kommentar eines Jugendlichen nach der Aufführung der Multimedia-Schau »Dehoom is es so schäi!« in Fränkisch-Crumbach. Es war schon eindrucksvoll, was Jugendliche und junge Erwachsene auf einer Medienwerkstatt des Jugendbildungswerkes entwickelt hatten und wie sie ihr Heimat-Bild als »Odenwälder Fernsehabend« in der Aula der Rodenstein-Schule inszenierten:

»Radio Television Odenwald« (RTO) – so nennt sich das Produktionsteam – nimmt zunächst die sattem bekannte Kinowerbung auf die Schippe. Die anschließenden Nachrichten bringen »Aktuelles aus der Welt und dem Odenwald«. Da erscheint auch auf der Leinwand ein Ausschnitt aus dem Kurzfilm »Urlaub auf dem Bauernhof«: eine vom Streß geplagte Großstadtfamilie fährt zum Urlaub aufs Land.

Kurze Umbaupause im Studio – das rote Schweinwerferlicht kündigt den »Tramper-Blues« eines jungen Sängers an, der zum ersten Mal einen Live-Auftritt im Fernsehen hat und mit rauher Stimme anklagt: »An der Haltstell', da hängt en Plan, da fährt in der Nacht drei Stund' kan (Bus), da fahr' ich halt mit dem Zug; die Station ist nix wert, wenn koi Bahn mehr fährt.«

Dem Blues folgt ein »Umweltforum« über das Waldsterben. Der Redakteur im Studio begrüßt Vertreter von drei Parteien zur Darstellung ihrer Positionen und Vorschläge zu dem Thema.

Dann ein harter Schnitt: »Wir begrüßen Sie zur »Wo is es? – Show«, live aus der Odenwaldhalle!« Ähnlich wie im Fernsehen, wo ernste Themen und Unterhaltung unvermittelt nacheinander über den Bildschirm flimmern, wird die Show mit viel Musik, buntem Scheinwerferlicht, einer Showmasterin und »ihren« Assistenten (»Ist Lev in Reichweite?«) präsentiert.

Die Zuschauer in Fränkisch-Crumbach waren von der Multimedia-Schau begeistert: »Witzig, satirisch, unterhaltsam; nicht so »ernst«, aber durchaus hintergründig.«; »Ich finde toll, daß die jungen Leute Mut hatten, auch politisch brisante Themen aus dem Odenwald aufzugreifen« (eine ältere Zuschauerin); »Sollte man unbedingt noch 'mal aufführen.«

Besonders beeindruckte, daß sich die Gruppe intensiv mit dem vom Jugendbildungswerk vorgeschlagenen Heimat-Thema auseinandersetzte (»Was für Heimat-Bilder gibt es im Odenwald? Was sind unsere Heimat-Bilder?«) und die verschiedenen Medien phantasievoll und kreativ einsetzte, um ihr – überwiegend satirisch dargestelltes – Odenwald-Bild zu vermitteln.

Auf dem Werkstattseminar »bastelte« das »RTO«-Team in einer Produktionslust nahezu rund um die Uhr an den Beiträgen, machte Dia- und Videoaufnahmen, schrieb Texte und studierte Dialoge und Spielszenen ein, baute Sequenzen aus 16-mm-Filmen in die Ei-

genproduktionen ein oder schnitt bzw. vertonte vorhandenes Bildmaterial neu. Alle beteiligten sich, brachten ihre Erfahrungen ein und hatten Freude daran, gemeinsam die Produktion zu erstellen und neue Ausdrucksformen kennenzulernen. Einzelne Teilnehmerinnen kamen aus hiesigen Video- und Theatergruppen, andere standen zum ersten Mal hinter der Kamera oder spielten auf der Bühne.

Bei der Produktion wirkten mit: Sascha Böttcher (Weiten-Gesäß), Helma Eller (Fränkisch-Crumbach), Michael Fleck (Höchst), Jens Hofferberth (Höchst), Bernd Hübner (Brensbach), Boris Göckel (Höchst), Heinz-Jürgen Melber (Gammelsbach), Andreas Reeg (Kimbach), Birgit Zörgiebel (Fränkisch-Crumbach/Darmstadt), Horst Niesyto (Jugendbildungsreferent) und Peter Schulz (Zivildienstleistender) unterstützten die Gruppe im gestalterischen bzw. technischen Bereich.

Die Verwirklichung der Medienwerkstatt und der Multimedia-Produktion wurde zuletzt aufgrund der finanziellen Förderung durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. (Bonn) und das hessische Sozialministerium (Wiesbaden) möglich.

Weil es allen Beteiligten viel Spaß machte und die Multimedia-Schau beim Publikum sehr gut ankam, wird der »Odenwälder Fernsehabend« am 11. Juni 1988 noch einmal präsentiert. Der Ort wird noch bekanntgegeben.

Mut zu Avantgarde und Sozialkritik

Jury der Jugendfilmtage zeichnet Werke über Ägypten, Odenwaldbahn und Musikvideo aus

MICHELSTADT (big). Die Vielfalt der vorgestellten Filme, ihre unterschiedlichen Themen und die höchst verschiedene Art und Weise, sich kreativ mit diesem Medium auseinanderzusetzen – all dies schlug sich auch in der Preisvergabe nieder: Die Jury der sechsten Odenwälder Jugendfilmtage zeichnete drei der insgesamt sechs vorgestellten Produktionen mit gleichwertigen Preisen aus; jedes der drei prämierten Werke war für sich stark, ein wertender Vergleich untereinander unmöglich.

Drei Filme gleichberechtigt

Rund 150 junge Leute waren am Freitag abend in den Schenkeller gekommen, wo die zu den Jugendfilmtagen eingereichten Arbeiten an einem Abend der Eigenproduktionen gezeigt wurden. Die Nachwuchsfilmer kamen aus dem gesamten Kreisgebiet. Mittelstufen-Schüler zeigten ihre Arbeiten mit dem gleichen Stolz wie etwa die beiden jungen Frauen, die mit ihrem Werk „Ägypten“ Avantgardistisches in Szene gesetzt haben. Viele hatten zuvor in Seminaren des Jugendbildungswerks oder in Schulen Erfahrungen mit dem Filmen gesammelt.

Mit einem Geldpreis (jeweils 100 Mark) wurden folgende drei Werke gewürdigt: „Ägypten“ von Onno Faller und Corinna Schmitt; „Eine Talfahrt – Odenwaldbahn auf dem Abstellgleis“ von Schülern des Gymnasiums Michelstadt, entstanden während einer Projektwoche; „Trough the wire“ von Elena Dall’Omo, Pit Schulz, Rainer Heim, Helma Eller, Daniel Panchyryz, Peter Wirt und Chapeau.

„Es war faszinierend zu beobachten, mit welcher Fantasie und wie ausgelassen die beiden gearbeitet haben“, faßte Jugendbildungsreferent Robert Reichstein das Votum der Jury zu dem Videofilm „Ägypten“ zusammen. Onno Faller und Corinna Schmitt streben in ihrem Beitrag keinen technischen Perfektionismus an; die Technik bleibt im Hintergrund, läßt Raum für Ideen.

Mystisches, Symbolisches

Entstanden ist ein stark künstlerischer Film, bei dem Symbole und Wiederholungen eine große Rolle spielen. Eine richtige Handlung gibt es nicht. Klänge und Töne sind ebenfalls selbstproduziert. Das Singsang eines arabischen Basars (dazu viel blechernes Geschirr) wechselt mit Standbildern, in denen viel

Haut zu sehen ist: Dickflüssige Farbe, rot gefärbtes Wasser fließt über nackte Körper; wenig Bewegung, dazu mystische, manchmal bedrohlich anmutende Musik. Haut, Farbe oder Farbpulver werden zu Bildern, die an Landschaften erinnern. Viel Drive, auch dank guter Schnitte, zeigt der Streifen „Die Talfahrt“: Schüler des Gymnasiums Michelstadt filmten bei ihrer Fahrt mit der Odenwaldbahn ins südliche Eberbach auch mal hinter die Kulissen. Ihr Werk besticht durch gute und originelle Detailaufnahmen, die flott zusammengestellt wurden. Einmal taucht die Kamera in Odenwälder Landschaftsidylle, dann folgen Gags wie etwa der mit dem Pärchen im Tunnel. Die passend abgestimmte Musik war ebenfalls Werk der Schüler. Ihre „Talfahrt“ war bei den Zuschauern im Schenkeller am besten angekommen: Nach Auszählung der eifrig ausgefüllten Stimmzettel stand fest, daß dieses Werk mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wird.

Effekte kommen rüber

Der Musikclip „Trough the wire“ überzeugt durch eine lebendige Mischung von Film-Zutaten, deren Erfolg sicher ist: Rockmusik (von Pit Schulz), flotte Szenen-

folgen (etwa der Gag mit der Parkbank), das pantomimhaft geschminckte Gesicht des Sängers, Verfremdungseffekte, graphische Elemente und Landschaftsaufnahmen – da ist Bewegung drin, und eine Message (Botschaft) kann der geneigte Zuschauer ebenfalls erkennen, immerhin!

Die drei Filme, die zwar nicht mit einem Preis der Jury, sehr wohl aber mit reichlich Beifall bedacht wurden:

Zu Herbert Grönemeyers Lied „Alkohol“ drehten Schüler bei einem Wochenendseminar in Höchst einen gleichnamigen Film. Ihre rasanten Kameraschwenks vorbei an (sich drehenden) Karussells, Buden und Biersternern in Festzeiten des Erbacher Wiesenmarkts zerrn in der Tat an den Nerven, der geistige Tod durch übermäßigen Genuß von Alkohol wird nachvollziehbar. Zwischen einer Art augenzwinkerndem Verstehen der Zigarettenraucher einerseits und einer Kritik am allgegenwärtigen Glimmstengelquäl andererseits schwankt der Beitrag „Smokin“ von Helma Eller.

Hommage an Odenwald

Die Gegensätze – Vorteile und Nachteile – von „Leben auf dem Land und in der Stadt“ zeigen Reichelsheimer Schüler in einem Film auf, den sie bei der jüngsten Projektwoche der Gesamtschule drehten. Ihre Botschaft: Auch, wenn nur das noch relativ ländliche Darmstadt Ziel ihres Aufenthalts war, tut es doch immer wieder gut, in den von Automief und Fußgängerzonenhektik freien Odenwald zurückzukehren.

Zahlreiche junge Leute waren auch gekommen, um den Film „Die Fahrt“ von der Odenwälder Jungfilmergruppe „Untergrund 9“ zu sehen. Der Road-Movie, der an diesem Abend außer Konkurrenz und sozusagen als Schmankerl gezeigt wurde, war Mitte September mit großem Erfolg uraufgeführt worden.

Erfahrungsaustausch enthielt Fülle von Anregungen über medienpraktische Arbeit

Mitarbeiter der Jugendarbeit trafen sich zur Aussprache in Michelstadt/Medienpädagogik wichtig

Michelstadt. Auf Einladung des Jugendbildungswerkes und der Kreisjugendpflege Odenwaldkreis trafen sich in Michelstadt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Praxisfeldern der Jugendarbeit im Odenwald sowie aus den angrenzenden Landkreisen zu einem regionalen Informations- und Fachtreffen. Die Tagung stand in Zusammenhang mit dem medienpädagogischen Modellprojekt und diente dem Informations- und Erfahrungsaustausch zu dem Thema »Medienarbeit mit Jugendlichen in der Region«. In dem Einladungsschreiben hatte der Erste Kreisbeigeordnete Horst Schnur darauf hingewiesen, daß sich Jugendliche in ihrem Aktionsradius nicht an Orts- und Kreisgrenzen orientieren, sondern an Anlässen und Orten, die sie interessieren: »Von daher liegt es nahe, daß auch die mit Jugendarbeit ehrenamtlich und professionell Befassten Kontakte und Zusammenarbeit untereinander suchen.« Das Treffen richtet sich nicht nur an erfahrene Medienarbeiter, sondern auch an Kollegen, die sich über vorhandene Arbeitsansätze und Entwicklungen zunächst informieren wollten.

Jugendbildungsreferent Horst Niesyto, der mit der fachlichen Vorbereitung und Durchführung der Tagung betraut war, konnte Kreisjugendpfleger, Jugendbildungsreferenten und andere Jugendarbeiter aus den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Bergstraße, Neckar-Odenwald-Kreis, Miltenberg und aus dem Odenwaldkreis begrüßen. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Vorstellung von Arbeitsansätzen und Erfahrungswerten zur Medienarbeit mit Hauptschülern sowie BVJ-Klassen, zur Medienarbeit mit Mädchen und jungen Frauen, zu regionalen Videomagazinen sowie zur Qualifizierung von Mitarbeitern.

Die praktische Arbeit wurde mit Eigenproduktionen von Jugendlichen und Video-Dokumentationen von Projekten illustriert. Der Erfahrungsaustausch verlief anregend und lebendig und enthielt eine Fülle von Informationen und Einschätzungen über medienpraktische Aktivitäten. Trotz der Unterschiede in der Struktur und Förderung der Jugendarbeit in den Landkreisen aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen wurden ähnliche Erfahrungswerte deutlich. So sind die Kreisjugendpfleger meist überfordert, angesichts der vielfältigen Aufgaben eine fundierte und kontinuierliche medienpädagogische Betreuung von Projekten zu gewährleisten.

Produktive Medienarbeit mit Jugendlichen in ländlichen Regionen erfordert ein Qualifikations- und Professionalitätsprofil, das sich Jugendarbeiter nicht »nebenbei« aneignen können: Auseinandersetzung mit verschiedenen medienpädagogischen Ansätzen, Aneignung handwerklicher und gestalterischer Grundkenntnisse im Bereich der audio-visuellen Medien, Fähigkeit zu konzeptionellem Arbeiten, zeitliche und räumliche Möglichkeiten für eine gruppen- und projektbezogene Medienarbeit. »Wie schaffe ich Strukturen im Kreis, ohne selbst ständig für alles verantwortlich sein zu müssen? Wie bekomme ich Kontinuität in die Medienarbeit vor Ort? Welche Qualifizierungsprogramme sind sinnvoll? So lauteten einige der zentralen Fragestellungen, die im abschließenden Teil der Tagung behandelt wurden.

Die Teilnehmer unterstrichen die Notwendigkeit einer medienpädagogischen Arbeit, die Jugendliche in die Lage versetzt, sich audio-visuelle Medien selbstständig anzueignen. Hierfür bedürfe es jedoch der Schaffung einer Infrastruktur, qualifizierter fachlicher Beratung und abrufbarer Ressourcen (Geräte, Räume), die auf Dauer finanzierbar und in die Bedingungen der örtlichen Jugendarbeit integriert sind. Das derzeit im Odenwaldkreis laufende Medienprojekt, das von der Stiftung

Deutsche Jugendmarke gefördert wird, hat entsprechend dieser Zielsetzung verschiedene Ansätze entwickelt, die von Kollegen/innen aus der hiesigen Projektgruppe auf der Tagung eingebracht wurden.

Da einige Themen aus ethischen Gründen nur angeschnitten oder gar nicht behandelt werden konnten, kam aus dem Teilnehmerkreis der Vorschlag, im kommenden Jahr weitere Treffen durchzuführen. So regte Konrad Seigfried (Kreisjugendpflege Miltenberg) eine Tagung über »Jugendfilmclubarbeit« und Reinhard Löhlein (Kreisjugendpflege Neckar-Odenwald-Kreis) eine Tagung zum Thema »Projekte gegen Jugendarbeitslosigkeit« an. Das Jugendbildungswerk und die Kreisjugendpflege Odenwaldkreis, die die Finanzierung dieses ersten Fachtreffens übernommen hatte, würden es begrüßen, wenn weitere Tagungen in anderen Landkreisen diesem ersten Treffen folgen würden.

JUGENDBILDUNGSWERK ODENWALDKREIS
Erbacherstr. 27, 6120 Michelstadt, Tel: 06061/72550

KREISJUGENDPFLEGE ODENWALDKREIS
Erbacherstr. 27, 6120 Michelstadt, Tel: 06061/71095

KREISBILDSTELLE ERBACH
Michelstädterstr. 12, 6120 Erbach, Tel: 06062/70319

TREFFPUNKT 54
Bahnhofstr. 54, 6120 Michelstadt, Tel: 06061/72646

Das Jugendbildungswerk, die Kreisjugendpflege und die Kreisbildstelle geben Hinweise auf Gerätebenutzung und können Geräte ausleihen. Da die Einrichtungen die Anlagen für eigene Vorhaben auch benötigen, ist eine Ausleihe nur in begrenztem Umfang möglich und muß terminlich rechtzeitig abgesprochen werden. Geräte werden nicht für private Zwecke ausgeliehen, sondern nur im Rahmen der Jugend- und Medienarbeit. Die jeweiligen **AUSLEIHBEDINGUNGEN** sind bei den einzelnen Einrichtungen zu erfragen.

AUSLEIH-ZEITEN im Jugendbildungswerk:

montags: 8.00 - 12.00 Uhr
mittwochs: 15.00 - 18.00 Uhr
freitags: 13.00 - 15.00 Uhr

AUSLEIH-ZEITEN in der Kreisbildstelle:

montags: 14.00 - 15.30 Uhr
mittwochs: 14.00 - 15.30 Uhr
freitags: 13.30 - 15.00 Uhr

KONTAKTE

**GERÄTEBE-
NUTZUNG**

**AUSLEIH-
ZEITEN**



*Jugendliche bei der
Produktion des
"Höchster Kloster-
magazins"*